Redaktion und Administration Prag I., Celetna 22.

Postsparkassen-Konto Nr. 90129.

Telephon Nr. 4449 und 8048/VI.

Redaktionsschluß Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Erscheint jeden Freitag

XVII. Jahrgang.

Nr. 22.

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Abonnementspreis mit Postzusendung
halbjährig . . . Kč 35·—
vierteljährig . . „ 18·—
Einzelnummer Kč 1·50.
Inseratenpreis Kč —·70 für die 8× gespaltene Millimeterzeile.
Inseratenannahme durch alle Annoncenbureaus u. der Administration dieses Blattes.
Auswärtige Zahlungen sind zu leisten: In Polen an „Wiedeńsk Bank Lombardowy i Eskontowy Filia w Krakowie auf „Konto der Selbstwehr". In Deutschland durch Postscheck auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr". In Österreich durch die Postsparkassa auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr"

17. Siwan 5683

1. Juni 1923

Die arabische Föderation.

Von Dr. Robert Weltsch (Berlin).

In den letzten Tagen sind Einzelheiten über den Vertrag Englands mit dem König Hussein von Hedschas bekannt geworden, der binnen kurzem in London unterzeichnet werden soll. Der Unterhändler des Königs, Dr. Naji El Assil, hat den Vertragsentwurf von London nach Mekka gebracht und ist sodann nach eingehenden Besprechungen mit dem arabischen Fürsten nach London zurückgekehrt. Anläßlich der Beratungen in Mekka beschäftigte sich die arabische Presse des ganzen Orients, insbesondere auch Ägyptens und Palästinas mit der diesem Vertrag zu Grunde liegenden Politik. Nach ihren Andeutungen kann wohl angenommen werden, daß Hussein gewisse Ergänzungs- und Änderungsvorschläge gemacht hat; einer der wichtigsten dieser Änderungsvorschläge scheint die Forderung zu enthalten, daß auch Palästina in dem vorgesehenen arabischen Bundesstaat oder Staatenbund einbezogen werden soll. Anders wäre der Widerspruch nicht zu erklären, daß sowohl die offizielle Reutermeldung in London als auch eine Deklaration der palästinensischen Regierung ausdrücklich feststellt, daß die gegenwärtige Regierung Palästinas unverändert bleibt, während andererseits König Hussein eine Botschaft an die palästinensischen Araber geschickt hat, worin er ihnen verkündet, daß auch Palästina in das neue Arabien einbezogen werden soll und sie auffordert, den Tag als Festtag zu begehen. Es ist aber auch möglich, daß der Vertrag zwar die gegenwärtige palästinensische Regierung nicht ändert, aber doch gewisse Perspektiven bezüglich der künftigen Stellung Palästinas, das jedenfalls geographisch an den arabischen Länderkomplex angeschlossen ist, enthält, die auch die Deutung zulassen, welche Husseins Proklamierung gibt. Ein Urteil darüber ist erst möglich, wenn der Wortlaut des Vertrages bekannt wird. Wir nehmen an, daß über die Zukunft Palästinas auch nichts bestimmt wird, ohne daß England mit der Zionistischen Leitung Fühlung nimmt.

Offenbar betrachtet England den Vertrag als die Erfüllung des 1915 den Arabern gegebenen Versprechens, den arabischen Ländern zur Selbstständigkeit zu verhelfen. Bekanntlich ist es nach langer Bemühung gelungen, in Mesopotamien (Irak) und Transjordanien eine gewisse Konsolidierung herbeizuführen. In beiden Staaten wurden Söhne Husseins zu Fürsten eingesetzt. Erst kürzlich wurde im englischen Unterhaus der Vertrag Englands mit Mesopotamien bekanntgegeben, der dem Lande, über das England vom Völkerbund das Mandat übertragen wurde, eine völlige Unabhängigkeit gibt, wobei sich England sogar verpflichtet, Mesopotamiens Aufnahme in den Völkerbund zu befürworten. In letzter Zeit wurde auch die Unabhängigkeit Transjordaniens proklamiert unter der Bedingung, daß der Völkerbund einverstanden ist, die Regierung eine konstitutionelle sein wird und Groß-Britannien die Möglichkeit gegeben wird, die bezüglich des Landes übernommenen internationalen Verpflichtungen zu erfüllen. Durch diese Unabhängigkeitserklärung sind jetzt drei große arabische Staaten: Mesopotamien, Transjordanien und Arabien (Hedschas) geschaffen. Der Vertrag mit König Hussein sieht nun die Zusammenfassung dieser Staaten zu einer politischen und wirtschaftlichen Einheit vor und er eröffnet auch die Möglichkeit, daß die anderen arabischen Länder ihren Anschluß an diese Gruppe vollziehen. Nach einer Meldung des Jerusalemer „Doar Hajom" soll Palästina dabei nur insofern erwähnt werden, als auf die Möglichkeit hingewiesen wird, daß der neue Staatenbund mit Palästina in ein enges wirtschaftliches und zollpolitisches Verhältnis treten kann. Aus dieser Bemerkung schließt „Doar Hajom" a contrario, daß an einen politischen Anschluß Palästinas nicht gedacht wird. Dagegen begrüßt das Blatt die wirtschaftspolitischen Aspekte, die sich aus der neuen Konstellation ergeben. Palästina würde wirtschaftlich aus einem Zollbündnis mit dem arabischen Komplex die größten Vorteile ziehen, denn die palästinensischen Häfen würden die Handelszentren für das ganze Hinterland werden und für die Juden ergibt sich die Möglichkeit einer umfangreichen wirtschaftlichen und kommerziellen Betätigung.

Die erwähnten Veränderungen im Orient sind aber auch politisch für den Zionismus von allergrößter Bedeutung. Schon seit mehreren Jahren weist eine kleine Gruppe von Zionisten mit Nachdruck darauf hin, daß seit der Balfour-Deklaration die zionistische Politik vor allem eine zentrale Aufgabe habe: die Auseinandersetzung mit dem arabischen Volk, das nicht nur den größten Teil der palästinensischen Bevölkerung ausmacht, sondern auch die Nachbarschaft Palästinas. Leider wurde nicht von allem Anfang an mit genügendem Ernst und genügender Aufrichtigkeit betont, daß unsere Zukunft nur in einem engen Zusammenleben mit den Arabern liegen kann. Nicht aus nationalem Imperialismus, sondern mehr aus romantischem Phantasiespiel und aus Wirklichkeitsfremdheit wurde die Balfour-Deklaration als Gründung eines jüdischen Nationalstaates aufgefaßt. Man hielt es daher für überflüssig, sich mit den Arabern zu verständigen, ja es soll auch nicht verschwiegen werden, daß in manchen zionistischen Kreisen und besonders in Palästina selbst eine nationale Überhebung und Unduldsamkeit sich entwickelt hat, die nicht geeignet war, das Verhältnis zu den Arabern zu verbessern. Auf alle Schwierigkeiten und Widerstände, die immer deutlicher in Erscheinung traten, hatte man nur eine stereotype Antwort: den Protest und das Fäusteschütteln gegen den Ölberg. Man versuchte immer wieder an die

Palästina und die panarabische Föderation.

Die Selbständigkeit Transjordaniens.

In Amman wurde folgende offizielle Erklärung der britischen Regierung veröffentlicht, in der die Selbständigkeit Transjordaniens, das von den Arabern Südsyrien genannt wird, erklärt wird, von Emir Abdullah feierlichst verlesen: „Falls die Zustimmung des Völkerbundes erteilt wird, wird die britische Regierung den Bestand eines selbständigen Reiches östlich des Jordan unter der Herrschaft Seiner Hoheit des Emir Abdullah anerkennen unter der Bedingung, daß die Regierung konstitutionell ist und der britischen Regierung ermöglicht, ihren internationalen Verpflichtungen bezüglich dieses Territoriums nachzukommen auf Grund einer zwischen den beiden Regierungen zu schließenden Vereinbarung."

Neben zahlreichen höheren Beamten nahm auch Sir Clayton, der neue Zivilsekretär von Palästina, an der Feier teil. Emir Abdullah teilte auch mit, daß die Verhandlungen mit Frankreich wegen des Zolles der Transitgüter durch die französischen Häfen zum Abschluß gelangt seien und daß den Bewohnern Transjordaniens wichtige Zollbegünstigungen in Beirut und den anderen Häfen gewährt werden. Ebenso sei es zu einer Verständigung in Post-, Telegraph-, Telephon- und Luftverkehrsfragen mit den Franzosen gekommen. Nach Berichten der ägyptischen Zeitungen wird in arabischen Kreisen angedeutet, daß, falls die palästinensische Regierung den arabischen Forderungen betreffs der Zölle in den palästinensischen Häfen nicht nachkommen wird, die Regierung Abdullahs gezwungen sein werde, diese Häfen zu boykottieren und sich einen eigenen kleinen Hafen in Akaba in der Nähe von Ezjon Gewer anlegen zu lassen. Eine über 100 Kilometer lange Bahn werde dann die Station Kaan südlich von Amman an der Hedjas-Bahn mit dem Hafen von Akaba verbinden. (Ziko)

Palästina und der Plan eines Pan-Arabischen Länderverbandes.

Jerusalem. (J.C.B.) König Hussein von Hedjas hat an die palästinensischen Araber eine feierliche Kundgebung erlassen, in welcher er behauptet, auf Grund des neuen Vertrages, dessen Wortlaut ihm soeben durch seinen Vertreter in London Dr. Najizel Assil übergeben worden sei, hätte Großbritannien verpflichtet, „uns behilflich zu sein, einen Pan-Arabischen Verband zu errichten, der Arabien, Messopotamien, Transjordanien und Palästina einschließen soll".

Die Exekutive der palästinensischen Araber hat einen Aufruf veröffentlicht, in welchem die Erklärung König Husseins wiedergegeben und vorgeschlagen wird, den Tag der Unterzeichnung des neuen Vertrages als nationalen Festtag der Araber zu begehen.

Angesichts der Verbreitung dieses Aufrufes hat die Palästina-Regierung eine offizielle Erklärung des Inhalts veröffentlicht, daß in dem neuen Vertrag mit König Hussein von Hedjas keinerlei Änderungen des politischen Status von Palästina enthalten seien.

Ein rein wirtschaftliches Zusammenwirken Palästinas mit der arabischen Föderation.

Jerusalem. (JCB.) Eine Abordnung der Vertreter des Waad Leumi (Jüdischer Nationalrat in Palästina) erschien bei dem Kommissär von Palästina, Sir Herbert Samuel, um dessen Meinung über mögliche Änderungen in der politischen Lage Palästinas infolge des neuen Vertrages Großbritanniens mit König Hussein von Hodjas, betreffend die Grüdung einer panarabischen Föderation, zu vernehmen. Sir Herbert Samuel erklärt, der Vertrag mit König Hussein werde keinerlei Änderungen in der Regierung Palästinas mit sich bringen. Das Zusammenarbeiten Palästinas mit der arabischen Föderation werde ein rein wirtschaftliches sein. Besprechungen über dieses Thema seien bereits mit Dr. Weizmann anläßlich seines Palästinaaufenthaltes im Dezember v. J. gepflogen worden.

Bevorstehender Besuch Emir Abdullahs in Jerusalem. Jerusalem. (JCB.) In Verbindung mit der soeben veröffentlichten Erklärung der britischen Regierung, daß sie prinzipiell gegen die Errichtung einer selbständigen Regierung in Transjordanien nichts einzuwenden habe, erfährt der Jerusalemer JCB.-Vertreter, daß Emir Abdullah schon in der allernächsten Zeit in Jerusalem eintreffen wird, um verschiedene zwischen Palästina und Transjordanien schwebende Fragen, besonders über die Zölle und die Handelsbeziehungen, der Lösung zuzuführen. Bis jetzt ist zwischen Palästina und Transjordanien keine genaue Abgrenzung vorhanden. Alle Einfuhrzölle für Waren aus dem Auslande nach Transjordanien werden von der Zollbehörde in Palästina erhoben, wo auch die sonstigen Formalitäten erledigt werden. Die palästinensische Regierung zahlt an Transjordanien von den eingegangenen Summen der Ein- und Ausfuhrzölle einen Pauschalbetrag, welcher dem Anteil Transjordaniens an dem Wirtschaftsverkehr mit dem Ausland angemessen erscheint.

Feuilleton.

Ein Gespräch mit Emanuel Reicher.

Reicher als Gründer der jüdischen Kunsttheaters in New York.

Am 2. Juni tritt Emanuel Reicher im Neuen deutschen Theater in Cirikows „Juden" auf. Es wird unsere Leser interessieren, auch etwas über die Bedeutung Emanuel Reichers für das jüdische Theater zu hören, die aus einem Gespräche mit Reicher hervorgeht, das E. G. Fried jüngst in der „Wiener Morgenzeitung" veröffentlichte.

Emanuel Reicher, in dem bis heute unvergessenen Brahms'schen Lessing-Theater-Ensemble, zusammen mit Bassermann, Oskar Sauer und Else Lehmann eine der Zierden vollendeter deutscher Schauspielkunst, ist nach achtjähriger Abwesenheit aus Amerika zurückgekehrt. Der Krieg hat ihn dort festgehalten. Reicher war kein in Amerika Unbekannter mehr, als er im Jahre 1914 hinkam, wo sein Sohn Frank Reicher zu den bekanntesten Darstellern der jüdischen Bühne gehört. Vor seinen Triumphen im Lessing-Theater hat Reicher durch 23 Jahre als deutscher Schauspieler in Amerika gelebt. Er hat dort die allererste Aufführung von Ibsens „Gespenster" jenseits des Ozeans gewagt. Fast 25 Jahre ist das her.

Darüber und über vieles andere plaudern wir im dämmerigen Vestibule des Hotels, in welchem Reicher abgestiegen ist. Er ist im „Auszug" begriffen; Verwandte haben ihn für seinen Wiener Aufenthalt ein Zimmer abgetreten. Das Gespräch kommt bald auf das jüdische Theater in Amerika, mit dem Reicher während seines diesmaligen Aufenthaltes in New-York in künstlerische Beziehung getreten ist, welche für die Entwicklung des jüdischen Theaters von weittragender Bedeutung werden sollte. Reicher ist nämlich der Mitbegründer und erster Leiter des jüdischen Kunsttheaters in New-York, das dem New-Yorker jüdischen Theaterleben wertvolle künstlerische Impulse gegeben hat. In seiner bescheidengelassenen Art erzählt mir der Künstler die Geschichte dieser Gründung.

„Das jüdische Theater in New-York war bis in die letzten Jahre nur Volks- und Stadttheater. Singspiele und Operetten bildeten, abgesehen von gelegentlichen Versuchen mit ernster Literatur, sein Repertoire. Das Interesse für erstere Theaterkunst wurde hauptsächlich durch den deutschen Schauspieler Morris Morrison gefördert, der, obwohl er deutsch spielte, oft in den jüdischen Theatern New-Yorks mit Stücken aus der großen dramatischen Weltliteratur, vor allem in Shakespeare-Tragödien, auftrat und dabei auf künstlerisch abgerundete Aufführungen Wert legte, denen er selbst seine Regiebegabung lieh. Ich selbst, der ich das Jüdische schwer verstehe, es nicht spreche und die hebräische Quadratschrift kaum lesen kann, hatte wenig Beziehungen zum jüdischen Theater. Da traten im Jahre 1920 der jüdische Dramatiker David Pinski, mit dem ich innig befreundet bin und den ich als Menschen und Künstler hoch schätze, der Schauspieler Ben Ami, welcher später an der jüdischen und dann an der englischen Bühne ungeheure Triumphe feierte und die bekannte jüdische Schauspielerin Cilli Adler an mich mit dem Plane heran, die Leitung eines jüdischen Kunsttheaters, welches sie gründen wollten, zu übernehmen. Ich sträubte mich lange, vor allem mit dem Hinweis auf meine mangelhafte Kenntnis der Sprache. Aber das Zureden meines Freundes Pinski und mein künstlerischer, vielleicht auch jüdischer Idealismus siegte. Das jüdische Kunsttheater wurde begründet und ich sein Leiter."

„Das Jarden-Theater, welches nicht wie die anderen jüdischen Theater New-Yorks mitten im Judenviertel gelegen ist, sondern sich in der dem Zentrum nahen, aber dem jüdischen Publikum leicht erreichbaren 27. Avenue erhebt, wurde das Heim des ersten jüdischen Kunsttheaters in New-York. Das Eröffnungsstück war Perez Hirschbeins „Die puste Krejtschme". Der Erfolg war außerordentlich. Zum ersten Male brachten die englischen Blätter Referate über jüdisches Theater und seither hat sich das jüdische Kunsttheater einen geachteten Platz im Kunstleben New-Yorks erworben. Unsere nächste Aufführung, David Pinskis historisches Drama „Der stumme Messias", hatte weniger Erfolg. Es scheint, daß dem realistisch gesinnten jüdischen Publikum historisches Drama wenig liegt. In diesem Stück" — Reichert lächelt — „und nur in diesem Stück trat ich als Schauspieler im jüdischen Theater auf. Denn ich konnte eine stumme Rolle geben. Für jüdische Sprechrollen fehlt mir leider die Sprache. Unser größter Erfolg war die jüdische Aufführung von Gerhart Hauptmanns „Einsamen Menschen". Hans Heinz Evers, der damals in Amerika war, wohnte dieser Aufführung bei und der sonst durchaus nicht sanfte Kritiker schrieb mir einen begeisterten Brief. Wir brachten auch Ibsens „Nora" und Sven Langes „Samson und Dalila". In dem letzteren Stück machte sich Ben Ami seinen Namen auf der jüdischen Bühne und spielte es dann mit demselben Erfolge auf der englischen. Gewisse Unstimmigkeiten mit dem Manager des Theaters und der Wunsch, in Amerika ein künstlerisches Repertoirtheater in englischer Sprache zu begründen, auf dessen Durchführung ich viel Mühe verwendete und die ich doch durch den Mangel an Verständnis für ein ständiges englisches Repertoiretheater beim Publikum und den Unternehmern nicht erreichen konnte — ich hatte bereits einen dramatischen Kursus errichtet, um für ein englisches Repertoiretheater ein Ensemble heranzubilden, aber ich hatte bezeichnenderweise vierzig weibliche und vier männliche Teilnehmer an diesem Kursus —, veranlaßte mich, die Leitung des jüdischen Kunsttheaters zurückzulegen. Es wird jetzt von Morris Schwarz geführt, der es auf bedeutende Höhe gebracht hat. Er ist übrigens ein ganz ausgezeichneter Schauspieler."

englische Macht zu appellieren und wollte nicht einsehen, daß wir nicht unter dem ständigen Schutze englischer Bajonette nach Palästina kommen und dort leben können. Ein solches Gewaltverhältnis kann nicht von Dauer sein, und müßte schließlich zu verhängnisvoller Explosion führen. Wer aus den Nationalitätenkämpfen in Mitteleuropa etwas gelernt hat, weiß, daß Druck stets nur Gegendruck erzeugt, und daß die Zuspitzung nationaler Gegensätze eine stetige Bedrohung des inneren und äußeren Friedens ist. Wir wollen nicht in Palästina ein neues Gemeinwesen dauernden Nationalitätenhaders schaffen. Wir wollen auch nicht unsere Stellung und Sicherheit lediglich auf den Schutz einer äußeren Macht gründen. Dies wäre nicht nur unmoralisch, sondern auch unklug. In der letzten Zeit ist genügend klar geworden, in welchem labilen Zustand die Welt sich heute noch befindet, wie leicht Veränderungen eintreten können, die den Schwerpunkt der politischen Interessen der Mächte verschieben. Die von manchen Zionisten öffentlich vertretene Anschauung, daß England uns als Bollwerk gegen die Araber benützen wolle, und daß wir ihm hiefür unsere Dienste anbieten sollen (Nordau sprach einmal sogar von der „Wacht am Suezkanal"), hat sich als überaus naiv erwiesen. Die letzten Vorgänge zeigen auch dem, der es früher nicht sehen oder nicht glauben wollte, daß England das größte Interesse daran hat, die Araber für sich zu gewinnen, daß es mit ihnen als politischer Größe rechnet und ihnen große Konzessionen zu machen bereit ist. England wird seine Versprechungen an die Araber ebenso ernst nehmen, wie die Versprechungen an die Juden. England hat nicht das geringste Interesse, an Nationalitäten-Konflikten innerhalb Palästinas, vielmehr erwartet es von uns, daß wir endlich zu einer aktiven Politik übergehen, die Auseinandersetzungen mit dem arabischen Volke selbst durchzuführen. Die vielbekämpfte Politik Herbert Samuels hatte vielleicht keinen andern Sinn, als durch drastische Maßnahmen die Juden zur Anerkennung der Wirklichkeit zu zwingen und sie zu einer Realpolitik zu veranlassen, die allein auch die Verwirklichung des Zionismus ermöglichen kann.

Noch der vorige Zionistenkongreß in Karlsbad hatte keine klare Erkenntnis der Situation. Nur durch Kampf konnten wir damals die Annahme der Deklaration durchsetzen, die unseren Willen zum Ausdruck bringt, gemeinsam mit den Arabern in Palästina als einem zweinationalen Staat zu leben. Doch im letzten Jahre haben sich die Gedanken einer jüdisch-arabischen Einheit immer mehr im Zionismus durchgesetzt. Dr. Weizmann hat vor seiner Abreise nach Palästina im Herbst in London mit Emir Abdulah über die Entente verhandelt, und er hat in Palästina offenbar Tatsachen vorgefunden, die ihn in der Richtigkeit dieses Weges bestärkt haben. Er hat nach seiner Rückkehr die Ansicht ausgesprochen, daß die nationale Wiedergeburt der Araber im Fortschreiten begriffen ist und wir den Anschluß an das entstehende föderalistische Reich finden müssen. Wegen dieser Politik ist Weizmann viel angefeindet worden, besonders auch in Palästina selbst, und sogar von seinen Kollegen in der Exekutive. Die Zeitung „Haarez" führt eine scharfe Kampagne gegen ihn. Aus diesem Grunde ist es notwendig, daß in der zionistischen Öffentlichkeit besonders jetzt vor dem Kongreß auch die Stimmen laut werden, die Weizmanns Politik für die richtige, ja sogar für die einzig mögliche halten. Das Ziel unserer Politik muß sein, eine Anerkennung der Balfour-Deklaration durch die Araber durchzusetzen. Mit Zustimmung der Araber im Lande und der benachbarten arabischen Reiche wollen wir unsere nationale Heimstätte in Palästina aufbauen und wir anerkennen die Notwengigkeit einer entsprechenden Gegenleistung von unserer Seite. Wenn wir ein friedliches und eng freundschaftliches Verhältnis zu den Arabern herstellen, wenn wir ihnen beim Ausbau ihrer Staaten und bei der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung des ganzen Gebietes helfen, dann wird sich bald eine Interessensolidarität herausbilden, die zur Folge hat, daß die Araber unsere Aufbauarbeit nicht mehr als eine Beeinträchtigung ihrer Interessen empfinden werden. Eine solche Politik bedarf aber der Großzügigkeit und des Glaubens an den jüdischen Willen, der unbeirrt seinen Weg geht. Sie darf auch nicht vor Opfern zurückschrecken, vor allem vor Opfern des Prestiges. Wir wissen wohl, daß Englands Schutz unter den heutigen Verhältnissen für uns von größter Bedeutung ist. Aber er allein kann uns nicht dauernd sichern, wenn uns nicht die Verbindung mit den realen und dauernden Faktoren des Landes gelingt.

Es ist notwendig, daß der nächste Kongreß, dem man bisher vor allem organisatorische Aufgaben geben wollte, sich ernsthaft mit den politischen Problemen beschäftigt. Er muß die Richtlinien ausgeben für ein Fortschreiten auf dem Weg, den Weizmann gewiesen hat. Er muß zeigen, daß wir entschlossen sind, eine Aussprache von Volk zu Volk, eine direkte Verständigung der beiden Völker Palästinas durchzuführen. Der heutige Moment der entstehenden Föderation ist für uns eine große politische Chance, die später verloren sein wird, wenn wir in unsere alten Fehler verfallen.

Jüdische Fragen auf dem Hamburger Kongreß.

Anklage gegen die polnischen Sozialisten.

Hamburg. (JCB.) Auf dem Hamburger internationalen sozialistischen Einigungskongreß ist der Weltverband „Poale Zion" durch eine siebengliedrige Delegation vertreten, die sich aus den folgenden Herren zusammensetzt: S. Kaplanski, Berl Looker, S. Rubaschow, Saul Sokal, A. Reis, Don Hos und Alfred Berger.

Während der dem Kongreß vorangegangenen Tagung der Wiener Internationalen Arbeitsgemeinschaft, deren Teil der Weltverband Poale Zion ist, sprach Berl Looker im Namen der Delegation. Er führte aus, daß der Weltverband für die Beteiligung der internationtlen Arbeitsgemeinschaft an der in Hamburg zu schaffenden Vereinigten Internationale sei.

Einen besonderen Teil seiner Rede widmete er der Lage der Juden in Polen und klagte die polnisch sozialistische Partei (PPS.) an, daß sie ihre elementarsten Pflichten gegenüber dem Kampf der jüdischen Minorität für ihre nationalen Rechte, selbst gegenüber der ständig wachsenden antisemitisch-fascistischen Bewegung, nicht erfüllt habe.

Die palästinensische Landespartei des Verbandes, die „Achduth Haawoda", hat der Einigungskonferenz ein Begrüßungstelegramm übersandt.

Eine Resolution gegen den Welt-Antisemitismus.

Hamburg. (JCB.) Der Kongreß der Vereinigten Internationale in Hamburg hat in seiner Schlußsitzung eine Resolution über den Kampf gegen die nationale Unterdrückung und gegen den internationalen Antisemitismus einstimmig angenommen. Die Resolution lautet: Der Kongreß der Vereinigten Internationale fordert die sozialistischen Parteien aller Länder auf, für die Ausrottung des nationalistischen Hasses zu wirken. Dies ist insbesondere die Pflicht in jenen Ländern, wo den nationalen Minderheiten ihre vollen politischen und nationalen Rechte vorenthalten werden.

In einigen dieser Länder hat der Faszismus die besondere Gestalt des Antisemitismus angenommen und ist zu einer Gefahr geworden, die von der gesamten Arbeiterklasse bekämpft werden muß. Der Kongreß fordert die sozialistischen Parteien aller jener Länder, wo nationale Minderheiten bestehen, inbesondere die sozialistischen Parteien in den durch die Friedensverträge geschaffenen neuen Staaten, auf, alle Kraft einzusetzen, um die Prinzipien der demokratischen Selbstverwaltung und der kulturellen Freiheit zu verwirklichen. Einzig die Anwendung dieser Prinzipien vermag die nationalen Minderheiten mit dem Staate, in dem sie leben, zu versöhnen.

Zionistische Fragen auf dem Kongreß.

Hamburg. (JCB.) In der Schlußsitzung des Kongresses am 25. Mai hielt noch der Poale Zion-Vertreter, Ing. Kaplansky eine Rede über Palästina, in welcher er das Verhältnis der jüdischen sozialistischen Arbeiterschaft zu der Idee einer jüdischen Heimat in Palästina gekennzeichnet hat.

Namens der Organisationskommission referierte Friedrich Adler (Wien) über das Verbleiben der Poale Zion in der Internationale. Adler beantragte, daß der Welt-Verband Poale Zion, Mitglied der Internationale sein soll, trotz seiner Eigenart als ein interterritorialer Verband, während die übrigen Parteien nach Ländern vertreten sind. Der Antrag Adler wurde angenommen und ferner beschlossen, daß die Exekutive im Einvernehmen mit dem Weltverbande Poale Zion die Statuten so regeln soll, daß eine Übereinstimmung hergestellt wird.

Kaplansky, der Poale Zion-Vertreter in der Exekutive.

Hamburg. (JCB.) Da nach der beschränkten Zahl der Mitglieder der Exekutive der Vereinigten Internationale nur größere Parteien Anspruch auf einen Sitz in der Exekutive haben können, wurde die Sache so geordnet, daß sich kleinere Parteien zwecks Erlangung eines Vertreters in der Exekutive verbinden.

Die Poale Zion sind zu diesem Zweck mit den armenischen Sozialdemokraten (Daschnak Zutium) eine Verbindung eingegangen. Die Exekutivmitglieder Varandian (Armenien) und Kaplansky (Poale Zion) werden sich abwechselnd in der Exekutive ablösen.

Unser Gespräch kommt auf die Wilnaer Truppe, das jüdische Kunsttheater in Europa. Reicher hat die „Wilnaer" nicht gesehen. Von einer interessanten Persönlichkeit aber, nämlich von Henry Morgentau, der die „Wilnaer" in ihrer Heimat gesehen hat, hat Reicher begeistertes Lob über sie gehört. „Die Sehnsucht nach Europa hat mich nun wieder hergebracht" — fährt Reicher fort — „ich wollte ursprünglich nicht mehr spielen. Aber man hat mir so lange zugesetzt, bis ich in Berlin im Renaissancetheater aufgetreten bin. Dort waren Tschirikows „Juden" ein großer Erfolg. Die herzliche Aufnahme, die mir das Wiener Publikum bereitet hat, ist rührend. Ich gedenke hier noch den „John Gabriel Borkmann" zu spielen. Gern würde ich in Artur Holitschers „Golem" auftreten; aber das Stück, das ich für ausgezeichnet halte, ist nicht leicht auszuführen. Ob ich lange in Europa bleiben werde, weiß ich nicht. Ich bin jetzt auf der Suche nach einer interessanten, künstlerisch hochstehenden Rolle, die ich dann auf die englische Bühne bringen würde.

Vorläufig aber hat mein großer Erfolg in Tschirikows „Juden" es nur so weit gebracht, daß man mir lauter Judenstücke anbietet. Ob ich gerade für Judenstücke der geeignete Mann bin, weiß ich nicht."

Reicher lächelt bescheiden. Ich sehe seinen herrlichen John Gabriel Borkmann und seinen Direktor Hassenreuter in Hauptmanns „Ratten" vor mir und ich glaube: für die üblichen Judenstücke ist dieser Schauspieler mit den weiten Grenzen seiner Kunst nicht der geeignete Mann. Sein Leiser Frenkel, dem Reicher selbst, nicht der Autor, die Worte in den Mund gelegt hat, die ein menschliches Glaubensbekenntnis sind: „Es kann der Messias nicht kommen, wenn wir ihm nicht den Weg bereiten", beweist, daß dieser Künstler nicht bloße Schablone spielen kann. Dankbar verabschiedete ich mich von ihm.

Die entzweigeschnittene jüdische Entwicklung.

Von Oskar Baum.

Heute ist der „geistige" Antisemitismus Mode geworden: Der Kampf gegen die Juden als die Erfinder und Verbreiter minderwertiger und destruktiver Ideen. Die Sehnsucht der antisemitischen Ueberschwemmung nach ideeller Fundierung hat diese Entwicklung gebracht. Blüher und Spengler sind die meistgenannten Führer dieser neuen Richtung. Oskar Baum hat bereits einmal in der „Selbstwehr" gegen diesen philosophischen Antisemitismus gekämpft. Das Folgende ist ein neuer Beitrag in dieser Richtung.

Alle Gedanken, Reden und Schriften der Chauvinisten beweisen, daß der Rassenhaß eine sorgfältige Begründung nicht nötig hat. Die ganze antisemitische Hetzliteratur ist nur eine Marschmelodie des Kriegszuges, nicht seine Motivierung. Ihr bedeutendster philosophischer Wortführer Hans Blüher läßt als Zeugen in dem Prozeß, den er uns macht, „die Erfahrung" gar nicht gelten. „Auf tausend Greueltaten kann der Jude mit tausend Taten von ausgezeichnetem Edelmut antworten." Er findet sogar die Zahl der Edlen unter den Juden relativ größer als bei den anderen Völkern. Der deutsche Volkskörper würde gesprengt, wenn er so viele Edle hätte!

Er glaubt unparteiisch genug zu sein, wenn er gleich der Erfahrung auch den Affekt nicht vor seinem Richterstuhl bestehen läßt. Welche Anzeige ist es also, die ihm, ohne Untersuchung, als Anklageschrift genügt, nach deren Verlesung das Verfahren geschlossen ist? Die Erkenntnis! Welche Erkenntnis? „Es gibt befreundete und befeindete Ideen der Geschichte. Das Deutschtum ist befeindet mit Judentum und Papismus, befreundet mit dem — Christentum der Evangelien."

Wie bringen es unsere Feinde nur immer wieder zuwege, uns einen Teil unserer eigenen Geistesgeschichte als Gegensatz vorzuhalten?

Dieser „Erkenntnis" liegt jener Weiningersche Gedankengang zugrunde, den unsere Feinde offenbar nicht als einen „korruptiven jüdischen" empfinden, da er ohne jede erlösende Veränderung durch das arische Hirn gehen konnte: daß vor der Geburt Christi die Elemente des hohen und niedrigen, des primären und sekundären Menschentypus im Judentum vermengt waren, daß dann durch die Erzeugung des „größten religiösen Genies" die Seelensubstanz des Volkes erschöpft wurde und es seither ohne Gnade fortvegetieren muß.

Es gehört wohl kaum eine große Selbstüberwindung und eine hohe geistige Reife dazu, im eigenen Volk alles Edle, Große und Schöne zu sehen und diese tief unchristliche Selbstanbetung mit einem Haßgesang zu krönen, der alle Fehler und Schwächen des eigenen Tuns dem fremden Einfluß zuschreibt. Heute kennen die so belesenen Führer des „Rassenkampfes" alle nachchristlichen Erscheinungen im jüdischen Geistesleben, die Weininger, dem unglücklichen jungen Märtyrer des verlottertsten Augenblicks seines Volkes völlig unbekannt gewesen, und die die lebendige Fortentwicklung des religiösen Urgefühls im Judentum, wenn auch vielfach nur unterirdisch, darstellen. Sie dürften nicht gegen ihr besseres Wissen behaupten, daß jenes Judentum der Evangelisten nicht mehr in unserer Substanz da ist und mit seinem Gegenpol ringt.

Diese beiden Elemente, die hier gemeint sind, der Glaube und der rationale Wille, die neue Eruption des religiösen Erlebnisses und die Erstarrung im Gesetz stehen in allen Völkern und in jeder einzelnen Seele gegeneinander. Vielleicht ist die Existenz des Universums, jedesfalls aber der Ablauf unseres Lebens der Entscheidung dieses Ringens geweiht. Auch das Urchristentum hat nicht, keinesfalls aber der Katholizismus oder der Protestantismus die messianische Synthese dieser Gegensätze gefunden. Gewiß wartet ebenso das Judentum noch auf den erlösenden Ausgleich, aber es darf uns nicht der billige Vorwurf gemacht werden, daß wir auf die Reinheit endgültig verzichtet haben, weil wir uns nicht zu dem Glauben überreden lassen, daß sie durch einen der bisherigen Akte von höchster Begnadung für die Menschheit aller Zeiten errungen und gesichert sei. Wenn wir gleichfalls nicht die paradoxe Ergänzung dieses Gedankens, den klugen und bequemen Schnitt anerkennen: Hie Sünde, drüben Erlösung, so gibt doch keiner von uns, soweit er ein wirklicher Jude ist, auch nur einen Augenblick die Hoffnung auf, daß die Reinheit erreicht wird am Ende der Tage, daß sie das Ziel ist und die Rechtfertigung alles Daseins! Die Juden halten die Durchdringung des sinnlich-vergänglichen Augenblicks mit heiligem Geist für möglich; nicht heute und nicht von jedem! Dem es einmal vollkommen gelingen wird, das ist eben der Messias. Wir können es nur anstreben, aber dazu sind wir da!

Es ist nicht wahr, daß wir die Bemühung an die Stelle der Gnade setzen wollen, daß Evangelienchristentum und jüdische Gesetzestreue, lies Arier und Jude, das Gegenüber von Gnade und Bemühung sei.

Von diesem Gegensatz ist das moderne Gedankenleben, soweit es sich mit religiösen Problemen beschäftigt, mit gutem Grund völlig beherrscht. „Die Geschichte arbeitet mit denselben Mitteln, deren sich alle großen Vorgänge bedienen — wie Religion, Ethik, Kunst —, es ist immer nur die Gnade, nicht die Bemühung." Der Gegensatz der beiden Menschentypen erfaßt wirklich etwas von dem ewigen Kampf in der Menschheitsseele. Der von der Gnade Auserwählte mit seiner natürlichen Kraft, Überlegenheit, dem äußeren Erfolg, dem inneren Glück. Der Andere, Niedere, der der fehlenden Gnade mit dem Fleiß der Bemühung nachstrebt und alle Menschen, soweit es möglich ist, dem idealen Zustand des Begnadeten, der vor ihm herleuchtet, annähern will.

Wie sehr es sich hier um ein allgemein menschliches Problem handelt, das mit nationalen Unterschieden gar nichts zu tun hat, dafür ist wohl das beste Beispiel: Die Liebe als Wunder, die Ehe als die Bemühung, durch die Form den Inhalt herbeizurufen, durch alle äußeren Begleitumstände einen dem Wunder der göttlichen Erfülltheit tunlichst angenäherten Zustand zu erzwingen.

In der Staatskunst vertritt die flammende Gewalt des Führerhelden, des Autokraten, das Signum der Begnadung: Der Auserwählte, der Eroberer, der die Machtlüsternheit seines Volkes, den Glücksrausch des Befehlens überwältigend verkörpert oder die Not der Bedrängnis und Bedrückung in seinem Gemüt so unerträglich brennen fühlt, daß er alle zu Tod und Zerstörung, zu Sieg oder Untergang mitfortreißt. Der Parlamentarismus ist nur ein Versuch der Verzweiflung, wenn die Gnade zu lange ausblieb. Das Glück, der Sinn der menschlichen Gesellschaft hängt zwischen den Polen: Befehlen und überzeugen, Gehorchen oder Mitraten, Glauben oder Rechnen.

„Freiheit ist ein Vorurteil der Intellektuellen," sagte Lenin, der vorläufig letzte asiatische Usurpator in Europa. Die Hakenkreuzler machen die berühmte Gleichung: Intellektueller ist gleich Jude und sagen: „Freiheit ist das Vorurteil der Juden."

„Niemals kann eine demokratische Verfassung legitim sein, denn sie beruht gerade auf dem, was niemals legitime Macht sein kann: Dem Votum der Mehrheit des Volkes."

Wohl ist die Gnade durch Bemühung nicht zu verdienen, zu ertrotzen, zu erkaufen. Die Werkheiligkeit, die sich einbildet, daß sie es könne, muß sie sogar vereiteln. Aber wenn in Demut, in Selbstüberbietung nur die reinsten Kräfte sich steigern, wird der Boden für die Gnade bereitet; ein getanes Gebet. Wenn Parlamentarismus, Demokratie das Führergenie ersetzen oder entbehren zu können glauben, die Wahlurne ihnen der wundertätige Arzneitopf alles Heils scheint, versinkt der Staat in Korruption und leere Geschäftigkeit. Und das Netz der bürokratischen Allmacht verhindert oder erschwert das Heraufkommen der Erscheinung, die den Willen des Volkes gestalten und in bleibender Tat verwirklichen könnte. Wenn die Demokratie aber Selbstlosigkeit erzieht, Humanität, Freude der Arbeit, Liebe zur Allgemeinheit von religiöser Hingabe und wenn sie an die Spitze jeder Organisation von unten herauf den Würdigsten treibt, dann schafft sie die Möglichkeit, den Typus des Führerhelden ohne Eruption, als organisch gewachsene Blüte emporwachsen zu lassen. Dieser ideale Fall ist freilich ebenso unwirklich und phantastisch wie eine gesicherte Erbfolge von Führerhelden aus einem Geschlecht von Gottes Gnaden.

So müssen wir uns keineswegs dessen schämen, und historische Entschuldigungsgründe dafür beibringen, daß es überall vorzugsweise Juden sind und waren, die der Demokratie zum Sieg verhalfen und weiter ihre leidenschaftlichsten Fürsprecher sind. Wir können es hinnehmen, wenn man schilt, daß „ein Staat, der auf die Sorge um das allgemeine Wohl gebaut ist, ein jüdisches Gebilde, aber kein Staat" sei. Hier fällt noch ein nicht uninteressantes Streiflicht auf die willkürliche Zerschneidung unserer historischen Entwicklung in eine vorchristliche segensschwangere und eine nachchristliche fluchbeladene Epoche.

Jener jüdische Gedankengang, der als „mit dem deutschen Wesen verschwistert" als fruchtbar und begnadet erklärt wird, das Christentum, hat im höchsten Grade, mehr als alle anderen, eben jene Merkmale, die als Kennzeichen der Korruptivität gebrandmarkt werden. Man konnte bemerken, daß zunächst nur Juden darauf reagierten, usw. Und es hat auch wirklich das römische Reich korrumpiert, es ist tief in die „historisch-empfindliche Schicht" des römischen Volkes eingedrungen. Seine Aufgabe war's: „Das Reich zu verhindern!"

Ja, das war es! Denn unsere heilige Sendung ist es, gegen die Körperanbetung, gegen den Götzendienst zu streiten. Die Juden unterwühlten und stürzten diese grauenhafteste Riesenfolterkammer der Weltgeschichte durch die Sorge um das allgemeine Wohl und durch das Mitleid. Die Ehre des militaristischen Ideals, von dem dort auch genug vorrätig war, geben wir für die Menschenliebe. Diese Schande nehmen wir auf uns!

Der Kampf zwischen Körper und Seele, so

wenig er im einzelnen Wesen enden kann, kann auch in den Völkern, in der Menschheit nie enden. Dünkel und Arroganz hilft der eitelsten Körpervergötterung nur über einen Augenblick der Verlegenheit hinweg.

Der ehemalige Zivilsekretär von Palästina über den Aufbau.

Sir Wyndham Deedes, der bekanntlich lange Zeit als Zivilsekretär von Palästina (etwa in der Stellung eines Ministers des Innern) fungiert hat und vor kurzem den palästinensischen Staatsdienst verließ, hielt Mitte Mai einen Vortrag in London, der von der englischen Zionistenföderation veranstaltet wurde. Mit Deedes, von dem eine unvoreingenommene und scharf blickende Beobachterin auf Grund persönlicher Eindrücke in Palästina berichtet, daß er bei Juden und Arabern im Lande gleich beliebt war, ist eine überaus wertvolle Kraft für den Aufbau des modernen Palästina verloren gegangen. Vielleicht werden wir erst in Zukunft einmal ganz ermessen, was er für uns bedeutet hat.

Deedes führte in seinem Vortrage folgendes aus:

Wenn ich zu Ihnen spreche, so fühle ich, daß ich jenen Juden einen Dienst leiste, die in Palästina arbeiten, und gleichzeitig auch dem High Commissioner, dem ich versprach, keine Gelegenheit außer Acht zu lassen, von der dort geleisteten Arbeit zu sprechen. Wenn ich etwas getan habe, um bei der Errichtung eines nationalen Heimes für die Juden in Palästina zu helfen, so tat ich es gleichzeitig aus Pflichtgefühl und aus innerem Trieb. Ich brauche absichtlich diese beiden Worte, weil es ja sicher meine Pflicht als Mitglied der britischen Verwaltung, der Regierung, die die Errichtung des nationalen Heimes auf sich genommen hat, war, so zu handeln. Und ich tat es aus innerem Trieb, weil es für mich für den Rest meines Lebens immer eine Quelle außerordentlicher Befriedigung und inneren Genusses sein wird, daß ich meinen Anteil, und mag er noch so klein gewesen sein, zum Aufbau des nationalen Heimes für die Juden in Palästina beigetragen habe. Ich empfinde sehr lebhaft, wie außerordentlich wünschenswert es ist, daß die Leute in England, die über diesen Gegenstand sprechen, unvoreingenommen seien, weil ich finde, daß die wenigen Leute, die über Palästina sprechen, unglücklicherweise immer von einem Parteistandpunkt ausgehen, entweder von einem pro-zionistischen oder von einem pro-arabischen Standpunkt, sowohl wenn sie sprechen als wenn sie schreiben. Ich spreche von einem britischen Standpunkt aus, also sowohl von einem pro-zionistischen als auch von einem pro-arabischen, denn ich bin fest überzeugt, daß wir den wichtigsten Teil unserer Aufgabe in Palästina dadurch erfüllen werden, daß wir die zwar anscheinend, aber nicht wirklich widersprechenden Ziele der Juden und der Araber miteinander versöhnen. Ich nenne mich nicht einen Zionisten. Ich wage es nicht, denn sonst würde man rasch zu dem Schlusse gelangen, ich sei allem anderen gegenüber „Anti". Ich möchte lieber sagen, daß ich ein Freund des Zionismus bin. Ich bin den Juden sehr dankbar, daß sie meinem Lande die Möglichkeit geboten haben, eine der großartigsten Arbeiten zu leisten, die jemals durchgeführt wurden, und so schöne Resultate zu erzielen. Mein erstes Gefühl ist das der Dankbarkeit. In zweiter Linie glaube ich, daß England niemals nach Palästina gegangen wäre, wenn es nicht um dieser besonderen Aufgabe willen geschehen wäre, und ich würde es lebhaft bedauert haben, wenn sich diese Möglichkeit nicht eröffnet hätte. Es gibt noch andere Gründe, die für eine große Zahl von Engländern Bedeutung haben. Es gibt, glaube ich, noch eine gewisse Anzahl von Leuten in England, die die Bibel lesen, und für sie muß die Idee der Erfüllung der Prophetenworte eine starke Überzeugungskraft haben. Ich glaube, es gibt keinen Menschen, für den das Wort „Heim" mehr bedeutet als für den Engländer. Ich meine, daß es keine Sprache gibt, die eine wirkliche Übersetzung für das englische Wort „Home" besitzt, und ich bin überzeugt, daß es für uns eine gewaltige Befriedigung bedeuten muß, daß wir wiederum ein Heim für ein Volk schaffen können, das es verlor und jetzt wiederfindet. Dazu kommt die traditionelle britische Politik, die wir seit Jahrhunderten befolgt haben, die kleinen Nationen zu unterstützen, und hier haben wir die Möglichkeit, ein Volk nicht zu schaffen, sondern wiederzuschaffen. Endlich der letzte Grund, meiner Meinung nach, der wichtigste. Wenn wir den Juden dazu verhelfen, nach Palästina zurückzukehren, vergüten wir ein Unrecht, das von den Völkern der Christenheit seit zweitausend Jahren verübt wurde. Wir zahlen die Schuld heim, die das Christentum den Juden seit zweitausend Jahren schuldet. Und schließlich betrachte ich vom britischen Standpunkt die Errichtung des nationalen Heimes als absolut wesentliche Ergänzung und unentbehrlichen Bestandteil der großen Aufgabe, die uns zugefallen ist, die drei großen Religionen der Welt — Judentum, Christentum und Islam — zu gemeinsamer Arbeit für das gemeinsame Ideal zu leiten; für das Ziel, das allen dreien gemeisam ist: das Glück der Menschheit. Und wenn wir nicht die Juden nach Palästina bringen, wäre es unmöglich das zu erfüllen, was ich als unsere hauptsächlichste Aufgabe betrachte. Ich bin aber auch ein Freund des Zionismus, wenn ich so sagen darf, vom jüdischen Standpunkt aus. Ich habe und hatte immer lebhafte Bewunderung für die Gaben und Talente, die das jüdische Volk meiner Ansicht nach besitzt. Und ich bewundere diese Gaben und Talente darum nicht weniger, weil sie gerade im Besitze der Juden sind. Ich wünsche inständig diesen großen Besitz gesichert zu sehen und ich sehe nicht, wie er gesichert werden könnte, weder für das Volk noch für die Welt als Ganzes, solange es zerstreut bleibt. Es ist notwendig, daß es einen Ort gibt, eine Schatzkammer, wo Sie diese großen Werte sichern können, um als Nation von ihnen Nutzen zu haben. Aus diesem Grunde hoffe ich, in Palästina soziale, religiöse, erzieherische, wissenschaftliche, künstlerische Institutionen errichtet zu sehen, die als Sammelpunkte der großen Schätze des jüdischen Volkes dienen können, des Besten, das in all den verschiedenen Sphären menschlicher Tätigkeit hervorgebracht werden kann. Ich hoffe, wenn dies vollbracht ist, zu sehen, wie jüdische Kinder nach Palästina gehen, um dort eine Erziehung in jüdischer Atmosphäre zu genießen. Ich hoffe jüdische Dichter und Gelehrte nach Palästina strömen zu sehen, um dort ihre Forschungen zum Besten ihres Volkes und zum Besten der Welt durchzuführen. Ich hatte das große Glück, vor nicht vielen Monaten einen Vortrag von Professor Einstein über den Gegenstand, der ihn berühmt gemacht hat, zu hören, und ich muß gestehen, daß ich, obgleich ich ihm mehr als eine Stunde zuhörte, kein einziges Wort verstehen konnte. Ich hörte ihn vor einem größtenteils jüdischen Publikum auf dem Platze der hebräischen Universität sprechen, und Professor Einstein war niemals größer als an diesem Tage, wo er seine Nation hinter sich stehen hatte. Ich möchte aber nicht, daß Sie glauben, ich sei ein ausschließlicher Anhänger des sogenannten geistigen Zionismus. Man kann keinen Geist haben, wenn man keinen Körper hat und man kann kein Licht haben, wenn man keine Lampe hat. Doch glaube ich, Sie werden mit mir darin übereinstimmen, daß der Geist und das Licht wichtiger sind als der Körper und die Lampe. Es ist notwendig, daß in Palästina mehr als diese rein geistige Konzeption besteht, mehr als diese Institutionen und andere Musterarbeiten, auf die ich hingewiesen habe. Es ist notwendig eine materielle Basis zu schaffen, breit und tief genug, um der jüdischen Kultur ihr Wachstum zu ermöglichen. Das Ziel der Juden ist, in Palästina eine jüdische Kultur zu schaffen. Das ist das Ende; und das Mittel dazu ist die Schaffung einer genügend breiten und tiefen Basis für die Entwicklung dieser Kultur. Wie breit und tief diese Basis sein muß, wieviele Juden dort sein müssen, um diese Entwicklung zu ermöglichen, will ich Ihrer Phantasie überlassen oder lieber der Vorsehung, unter deren Schutz diese Bewegung sicherlich steht. Aber es ist reichlich Raum für eine noch sehr beträchtliche Entwicklung der materiellen Seite der Bewegung. Es ist reichlich Raum für weitere Kolonien, für weitere Unternehmungen aller Art, ohne irgendeine Beeinträchtigung der Rechte der derzeitigen Bevölkerung. Ich will weitergehen und sagen, daß ich andererseits eine zu materielle Auffassung als ernstliche Gefahr betrachten würde. Ich bin kein Freund von irgendetwas wie einem jüdischen Staate, der sehr kostspielig wäre oder zu Konflikten führen und die Stellung der Juden außerhalb Palästinas gefährden würde. Ich bin fest überzeugt, daß das nationale Heim ebenso sehr im Interesse der fünfzehn Millionen Juden der ganzen Welt ist oder sein sollte, wie im Interesse jener Juden, die das Glück haben werden, in Palästina zu wohnen. Darum lege ich mehr Wert auf die Qualität als auf die Quantität und darum glaube ich, daß diejenigen, die so glücklich sind, nach Palästina gehen zu können, große Menschen sein müssen, Auserwählte ihres Volkes, echte Vertreter des Besten, was das Judentum hervorbringen kann. Wenn man unsere Einwanderungspolitik kritisiert, so stört mich das gar nicht, denn ich bin überzeugt, daß wir der Bewegung einen sehr großen Dienst leisten, wenn wir die Zahlen herabdrücken und dadurch die Qualität heben. Meine Idee ist, daß alle Arbeiten Musterarbeiten sein sollen, und wenn jemand fragt, was die jüdischen Auffassungen über Erziehung oder soziale Verhältnisse oder Landwirtschaft oder über irgendetwas der Art seien, sollten Sie einfach antworten: „Wollt ihr das wissen, so geht nach unserem Heim und sehet es euch in Palästina an. Dort findet ihr die besten Beispiele davon, was die Juden auf irgendeinem dieser Gebiete leisten können. Ich hoffe auch, daß ich dies noch erlebe; ich hoffe, es wird dazu kommen, daß jeder Jude, wenn nicht jährlich, so doch wenigstens einmal in seinem Leben eine Pilgerfahrt dorthin machen und ein paar Wochen — womöglich im Frühling, zu Pessach — in einer jüdischen Atmosphäre verbringen und nichts als Hebräisch ringsum hören und dann heimkehren wird, geistig aufgerichtet, als Träger einer Botschaft der Hoffnung und Ermutigung für seine Glaubensgenossen in den anderen Teilen der Welt. Wenn dieses Ideal verwirklicht werden kann und wenn das nationale Heim wirklich das beste ist, was Ihr Volk hervorbringen kann, dann wird damit unvergleichlich mehr für die fünfzehn Millionen als für das kleine Häuflein im Lande selbst geleistet sein. Ich möchte lieber ein kleines und helles Licht in Palästina haben, dessen Strahlen die dunklen Winkel der Ghettos in der Welt erhellen, als eine schwere massive Lampe, deren Strahlen nicht weiter reichen als das Gebiet Palästinas selbst.

Wenn ich zu den Verhältnissen in Palästina übergehe, so ist das erste, worauf ich Gewicht legen muß, die Tatsache, daß Sie eine Zusage haben. Sie gilt. Es ist die Balfour-Deklaration und nichts kann sie ungültig machen. Ich glaube manchmal, daß Sie, wenn Sie nichts hätten als die Balfour-Deklaration, schon sehr viel besäßen, denn in dieser Deklaration erklärte nicht nur Großbritannien, sondern die führenden Großmächte Europas feierlich, daß sie für die Errichtung eines nationalen Heimes für die Juden sind, und Menschen, die noch gestern keine Nation waren, sind es heute, und ich beglückwünsche sie dazu. Die Balfour-Deklaration und das Mandat sind nunmehr vom Völkerbunde bestätigt. Wenn die Juden die britische Verwaltung kritisieren, und sie sind nie zu träge es zu tun, möchte ich sie an das große Ereignis von 1917 erinnern, das nichts jemals zu Nichte machen kann. Aber wir haben noch mehr getan als die Tinte der Balfour-Deklaration trocknen zu lassen. Siebenundzwanzigtausend Juden — Chaluzim — sind bis Ende 1922 ins Land gekommen. Diese Ziffer scheint Ihnen wahrscheinlich klein und kein Teil unserer Politik wurde mehr kritisiert als unsere Einwanderungspolitik. Nichtsdestoweniger wurde mit Ausnahme der wenigen Tage nach den bedauerlichen Ereignissen von Jaffa die Politik der offenen Tür festgehalten. Es war für jeden möglich, ins Land zu kommen, und niemals wurde ein Schiff zurückgeschickt. Das Prinzip ist das wichtigste. Juden konnen hereinkommen und sie tun es auch. Der Grund, warum die Zahl der Einwanderer so klein ist, ist folgender: Unsere Politik ist sehr einfach. Wir sagen, die Zahl der Einwanderer müsse sich genau nach der wirtschaftlichen Aufnahmsfähigkeit des Landes für sie richten. Das heißt, der Einwanderer muß entweder imstande sein, sich selbst zu erhalten, oder bestimmte Arbeit haben, die ihn instand setzt, sich selbst zu erhalten. Das einzige, was fehlt, um die Zahl zu erhöhen, ist Geld. Ist Geld da, dann zögere ich nicht zu sagen, daß die Zahl der Einwanderer verdoppelt und verdreifacht werden kann. Es gibt ganze Landstrecken, die entwicklungsfähig sind, wenn Kapital verfügbar ist. Kapital ist auch nötig, um zahlreiche Unternehmungen zu schaffen. Es besteht ein Mangel an qualifizierten Arbeitern im Baugewerbe. Aber woran es vor allem mangelt, das ist Geld.

Was für Leute sind die Einwanderer? Manche stellten sie als Bolschewiken, manche als irreligiös, manche als unmoralisch hin. Jeder nur erdenkliche Schimpf wurde diesen Menschen angetan. Ich habe sie in ihren Lagern besucht und möchte die wahren Tatsachen feststellen, denn sie sind die Menschen, die das nationale Heim aufbauen. Meint man mit Bolschewiken Leute, die in bessere Verhältnisse zu kommen wünschen als sie sie in dem Lande, woher sie kommen, verließen, dann sind sie Bolschewiken. Meint man mit „irreligiös" Leute, die mehr Wert auf den Geist als auf den Buchstaben ihrer Religion, mehr Wert auf das Wesen als auf die Form legen, dann sind sie irreligiös. Und was ihre Sittlichkeit anlangt, so kamen ihnen niemals solche Gedanken in den Sinn wie ihren Kritikern. Ich glaube nicht, daß jemals irgendwelche Einwanderer so rein in ein Land kamen, wie die jüdischen Einwanderer nach Palästina kommen. Ich betrachte die jüdischen Einwanderer als die zweifellos außerordentlichsten Menschen, die ich jemals begegnet habe. Physisch stellen sie einen ausgezeichneten Typus dar. 98½ Prozent erwiesen sich bei der Ankunft als geeignet, ein Prozent nach wenigen Wochen, als sie sich von den Verhältnissen, aus denen sie kamen, erholt hatten. Was aber wichtiger ist als die physischen Eigenschaften dieser Menschen, sind ihre geistigen Eigenschaften. Der Geist der Einwanderer ist ganz außerordentlich. Nichts kann sie aus dem Gleichgewicht bringen, weder Hitze noch Kälte, weder Gefahr noch Schwierigkeit. Die Beschuldigung des Bolschewismus wurde erhoben, weil diese Leute größtenteils aus Polen und der Ukraine kamen. Darauf gibt es eine treffende Antwort. Diese Menschen sind zuerst Juden und erst lange danach Russen. Was die wirtschaftliche Frage anlangt, so zweifle ich nicht daran, daß der Aufbau sich bezahlt machen wird, wenn man nämlich nicht Erträge von dem Kapital erwartet, das zunächst zur Aufschließung des Landes erforderlich ist. Große Bedeutung messe ich der Belebung der hebräischen Sprache bei. Heute sprechen 95 bis 98 Prozent der jüdischen Bevölkerung hebräisch. Ich möchte auch die Errichtung der hebräischen Universität beschleunigen. (Der Redner schildert die Aufbauarbeit, die in ganz Palästina vor sich geht und zeichnet in glühenden Farben sowohl die alten als auch die neuen jüdischen Kolonien, wobei er besonders einen Besuch schildert, den er in der südlichsten jüdischen Kolonie bei Beer Scheba gemacht hat, wo die Kolonisten in ausgezeichneten Beziehungen zu den Beduinen leben). Dies führt mich auf die

Einberufung des IV. tschechoslowakischen Zionistentages.

Das zionistische Zentralkomitee für die Tschechoslowakische Republik beruft für

Freitag, Samstag und Sonntag, den 29., 30. Juni und 1. Juli

den IV. tschechoslowakischen Zionistentag nach Trencianské Teplice ein.

Programm:

29. Juni vormittags: Referat über die Probleme des XIII. Zionistenkongresses.
nachmittags: Debatte.

30. Juni abends: Beschlußfassung über die Resolutionen.

1. Juli: Palästinaarbeit in der Tschechoslowakischen Republik.

Sonstiges: Samstag, den 30. Juni finden zwangslose Besprechungen der Delegierten statt. Der Beginn der Eröffnungssitzung wird später bekanntgegeben werden.

Der Zionistentag hat die Aufgabe, die Stellung unserer Landesorganisation zu den Problemen des XIII. Zionistenkongresses zum Ausdruck zu bringen. Gleichzeitig sollen wichtige innere Fragen der Landesorganisation verhandelt werden. Eine rege Beteiligung der Ortsgruppen ist daher von großer Wichtigkeit.

Wahlreglement zum Zionistentag:

§ 7 des Organisationsstatutes: Jede Ortsgruppe wählt auf je 50 Mitglieder einen Delegierten; ein Rest von mindestens 30 Mitgliedern wird hiebei für volle 50 gezählt. Ortsgruppen von 30 bis 50 Mitgliedern haben das Recht auf 1 Delegierten. Solche Ortsgruppen, welche weniger als 30 Wähler zählen, sind vom Vorstand des Arbeitskreises unter Rücksichtnahme auf die örtlichen Bedingungen mit anderen Wählergruppen zusammenzulegen. Diese Maßnahmen bedürfen der Genehmigung des Distriktskomitees. Gleichzeitig mit den Delegierten sind ebensoviele Ersatzdelegierte zu wählen. Die Ortsgruppenleitung hat einen geeigneten Tag für die Wählerversammlung festzusetzen, in welcher die Wahl vor sich geht. Wahlberechtigt sind alle Ortsgruppenmitglieder, welche sich mit der Quittung über Zahlung des Schekels und der Parteisteuern des laufenden Jahres ausweisen können. Gewählt wird auf Grund des Proportional-Wahlsystems mit gebundenen Listen und Listen-Koppelung. Die Regelung der Durchführungsbestimmungen bleibt den einzelnen Distrikten vorbehalten.

Durchführungsbestimmungen für die Distrikte:

Bemerkung: Wenn die Distriktskomitees bis zum 7. Juni keine weitere Nachricht an die Ortsgruppen gelangen lassen, gelten die folgenden Durchführungsbestimmungen als Wahlreglement in den einzelnen Ortsgruppen.

Am 10. Juni sind die Wahlen in den Ortsgruppen auszuschreiben. Am 15. Juni endet die Frist für die Einreichung eines Wohlvorschlages. Wenn bis dahin nur eine Liste (Wahlvorschlag) bei der Ortsgruppenleitung eingereicht wurde, gilt die Liste ohne besonderen Wahlgang als gewählt. Sind mehrere Listen eingereicht worden, findet die Wahl an einem von der Ortsgruppenleitung festzusetzenden Tage, spätestens am 20. Juni, statt. Alle Wahlberechtigten sind auf ortsübliche Art zur Wahl einzuladen. Das Wahlprotokoll, das spätestens am 23. Juni beim E. K. in M.-Ostrau, Bräuhausgasse 18—III eintreffen muß, hat folgende Angaben zu enthalten (gilt auch für Ortsgruppen, in denen kein Wahlgang stattgefunden hat):

1. Zahl der im Jahre 5683 abgeführten Schekel.
2. Ziffer der im gleichen Jahre abgeführten Zionistensteuer.
3. Die Wahlvorschläge.
4. Angabe über Ort und Zeit des Wahlganges bezw. die Mitteilung, daß derselbe wegen Einreichung bloß einer Liste entfallen konnte.
5. Das Ergebnis des eventuellen Wahlganges, die auf die einzelnen Listen entfallenen Stimmen.
6. Die Unterschrift der Ortsgruppenleitung als Wahlkommission und der in die Wahlkommission kooptierten Mitglieder.

Wahlproteste von mindestens 5 Ortsgruppenmitgliedern müssen spätestens am 23. Juni im Besitze des E. K. sein. Zur Einreichung eines Wahlvorschlages sind den Ortsgruppen mit weniger als 50 Mitgliedern 5, in allen übrigen 10 Personen notwendig. Die Zusammenlegung von Ortsgruppen erfolgt auf Wunsch der einzelnen Ortsgruppen, die einen geeigneten Vorschlag an die Arbeitskreise, Distrikte oder das Exekutivkomitee bis zum 7. Juni zu richten haben.

Das Recht, an der Tagung in Trencianské-Teplice teilzunehmen, haben alle Zionisten (auch Nicht-Delegierte) nach Maßgabe der Saalverhältnisse.

Mit beratender Stimme können teilnehmen: a) die Mitglieder des Zentralkomitees, die Distriktskomites und die Obmänner der Arbeitskreise; b) die Vertrauensmänner von Orten, in denen keine Ortsgruppen bestehen; c) außerdem steht dem Exekutivkomitee das Recht zu auf von einer Gruppe von mindestens 50 im Verbande organisierten Zionisten überreichten Antrag aus der Mitte der Antragsteller einen vorgeschlagenen Referenten mit beratender Stimme zuzulassen (§ 9 Org.-Statut).



Araberfrage. Jedenfalls haben Sie davon gehört, daß es Araber in Palästina gibt. Vergessen Sie nicht, daß es Jahre der Übertreibung und der Mißverständnisse gegeben hat und das Ergebnis war, daß die einzige Vorstellung der Araber von der jüdischen Politik die war, daß sie unvermeidlich die Schaffung eines jüdischen Staates und ihre Vertreibung aus dem Lande bedeute. Während der neulich durchgeführten Wahlen in den gesetzgebenden Rat war ein Schlagwort der arabischen Führer: „Gebt eure Stimme ab und ihr verlieret euer Land." Es ist unmöglich, Propaganda dieser Art zu bekämpfen. Was die Führer der arabischen Opposition anlangt, so glaube ich, daß sie von durchaus aufrichtigen und ehrlichen Motiven geleitet sind. Nichts gibt der Opposition, die wir heute bei den Arabern begegnen, größere Sicherheit und größeren Rückhalt als die Verdrehungen und Übertreibungen, die dauernd von der britischen Presse und auch von der britisch-jüdischen Presse veröffentlicht werden. Es ist nur natürlich, daß die Araber, wenn sie Zeitungen, wie die „Morning Post" und andere, denen sie mehr Bedeutung zuschreiben, als ihnen zukommt, lesen, überzeugt sind, daß das große Herz des britischen Volkes für sie schlägt. Ich hoffe aufrichtig, daß schließlich jede Opposition auf Wahrheit und nicht auf Verdrehung beruhen muß. Ich anerkenne die Bemühungen der zionistischen Organisation in Palästina und außerhalb, zu einer Verständigung mit den Arabern zu kommen, und glaube, daß sie in jüdischer Unterstützung arabischer Bestrebungen außerhalb Palästinas zu finden ist. Die Regierung hat die arabische Forderung nach größerer Kontrolle über den gesetzgebenden Rat abgelehnt, solange die Araber bei ihrer intransigenten Haltung bezüglich der Balfour-Deklaration verharren. Ich gebe zu, daß von der Arbeit der palästinensischen Regierung noch nicht allzu viel zu merken ist, doch glaube ich, es ist gut, daß sie das Tempo nicht übereilt hat. Sie wollte Vertrauen erzeugen und hat zweifellos öffentliche Sicherheit geschaffen. Das britische Ansehen steht in Palästina ebenso hoch wie vor drei Jahren und davon ist ein großer Teil der Leistung des High Commissioner zuzuschreiben, der sich als würdig der höchsten Überlieferungen britischer Staatskunst, Gerechtigkeit und Billigkeit erwiesen hat. Ich bin absolut überzeugt, daß der Erfolg des jüdischen nationalen Heimes eines der größten Ereignisse nicht nur in der jüdischen Geschichte, sondern auch in derjenigen des Reiches sein wird, wovon ich ein sehr bescheidener Vertreter zu sein die Ehre habe.

Baron Edmond de Rothschild und die Jewish Agency.

Wie verlautet, hat sich in Paris eine neue Körperschaft für Palästinakolonisation konstituiert, die im Einvernehmen mit der Jca die Palästinaarbeit leiten soll. Wie es heißt, soll Baron Edmond de Rothschild als Vertreter dieser Körperschaft, an deren Spitze James Rothschild stehen wird, an der Jewish Agency teilnehmen. (Ziko)

Fintragung der Rutenberg-Gesellschaft.

Es wird öffentlich bekannt gemacht, daß die Palestine Electric Corporation, Ltd., in Palästina eingetragen wurde als Gesellschaft für Versorgung mit elektrischem Licht und Kraft. Die Gründer der Gesellschaft sind die Herren Pinhas Rutenberg, J. L. Lagnes, Harry Sacher, Alexander Berkenheim, S. Van Vriesland, J. Baharow und George Bradlow. Das Kapital der Gesellschaft wird mit einer Million Pfund registriert, eingeteilt in Shares von je ein Pfund.

Rutenberg hat den Vertrag über die Belieferung Tell Avivs mit Elektrizität bereits unterschrieben. Eine Reihe Araber hat an die Regierung ein Schreiben gerichtet, in dem sie um die Versorgung Jaffas mit Elektrizität durch Rutenberg bitten. Der arabische „Felestin" brandmarkt diese Briefschreiber als „Verräter an der arabischen Nation". (Ziko)

Ungültigkeitserklärung der Wahlen in den gesegztebenden Rat Palästinas.

Einsetzung eines neuen Advisory Council.

London. (J. C. B.) Das Kolonialministerium benachrichtigt das Londoner J. C. B., daß am 29. Mai in Jerusalem ein königlicher Erlaß (Order in Council) veröffentlicht wird, in welchem die unlängst stattgefundenen Wahlen in den ersten gesetzgebenden Rat (Legislative Council) Palästinas als ungültig erklärt werden, weil die Mehrheit der Araber sich an den Abstimmungen nicht beteiligt hat. Die neuen Wahlen werden im Verlauf von sechs Monaten vom Tage der Proklamation gerechnet, stattfinden. Bis dahin wird eine neue beratende Körperschaft (Advisory Council) gebildet werden, die sich aus sieben Mohammedanern, einem Beduinen, zwei christlichen Arabern und zwei Juden zusammensetzen wird.

Palästinafahrt.

Von Dr. Arthur Rundt.

Bekanntlich bereisten die angesehenen Journalisten Dr. Arthur Rundt und Arnold Höllriegel im Auftrage mehrerer bedeutender Zeitungen Zentraleuropas Palästina. Das Abendblatt der Vossischen Zeitung vom 22. Mai bringt nun den zweiten Palästinabeitrag Doktor Rundts, — der erste war mehr allgemein gehalten und schilderte die Osterzeit in Jerusalem — der hier wiedergegeben sei, da er am besten widerspiegelt, wie sehr Palästina — Land und Leute — selbst auf die bisher dem Judentum so ganz entfremdeten Assimilationskreise einwirkt.

Was bleibt nach Wochen des Schauens als Gesamteindruck übrig, wenn das Lloyd-Schiff vor Jaffa zur Rückkehr nach Ägypten den Anker hochzieht?

Der englische Fliegerkapitän an meinem Tisch war ebenso lange im Lande wie ich. Er erzählt im Rauchsalon beim schwarzen Kaffee, was er gesehen hat: Bethlehem, Nazareth und Tiberias, in Jerusalem die Omar-Moschee, die Klagemauer und die Gräber der Könige, in Hebron die Höhle Machpelah, auch Jericho und das Tote Meer — überhaupt alles, was im Baedeker steht und von Cook empfohlen wird. Außerdem hat der Kapitän seine Eskadron besucht, denn er hat, als England 1917 das Land besetzte, in Palästina Kriegsdienst getan. Ich frage: „Und die Juden —?" Ja, Juden habe er auch gesehen: die Ladeninhaber der Jaffastraße in Jerusalem und die Kaftangestalten mit den langen Bärten, die bei der Klagemauer, den Oberkörper rhythmisch bewegend, Psalmen beten. „Und die Siedlungen im Lande, die Kolonien und Farmen?" Nein, die kennt er nicht. Ich laufe in die Kajüte hinauf und hole meine Photographien: Junge Arbeiter beim Chausseebau, in der Tabakplantage, die Burschen hinter dem Pfluge und bei den Pferden, die Mädchen im Kuhstall. Ich zeige ihm alle meine Bilder und schließlich auch die Gruppenaufnahmen der 30 Farmer aus Kinereth, wie sie gerade vom Felde kommen, die Männer im Bauernkittel, die Frauen im Kopftuch. Aber da legt der Kapitän den Finger auf das Bild und sagt ganz ruhig und dezidiert: „Das, das sind keine Juden."

Was bleibt dem anderen Reisenden im Gedächtnis, der wohl dem Baedeker gefolgt, aber außerdem im Lande herumgereist ist, der die Anfänge einer jungen Industrie gesehen, den das Auto über Pässe, durch Täler, die Bergstraßen entlang von einer Siedlung zur anderen geführt hat, bis hinauf in den äußersten Norden von Galiläa, wo der französische Grenzsoldat nach dem Visum für Syrien fragt und anzeigt, daß hier das englische Mandatsland aufhört?

Wie stellt sich ihm am Ende das äußere Bild des Landes dar?

Ein Karstland mit großen Inseln bebauter Erde. Das Karstland ist eine Wüste, die Inseln, wo Menschenhand sie pflegt, sind Märchenpracht.

Dieser Zwiespalt ist bequemer Anlaß, Palästina zu verleumden; als unwirtlich, untauglich für jede Kolonisation. Aber es darf nicht vergessen werden, daß, wo heute Wüste ist, immer Wüste war, daß die „Oasen" genügten, ein Land zu repräsentieren, in dem Milch und Honig floß, und daß sie bewährt sind als Pflanzstätten für Edelobst, Gemüse, Getreide und — für große sittliche Ideen.

Hier ist auch jetzt wieder ein großes Ethos am Werk. Der Wille, das Land zu einem Staat aufzubauen, schafft unvorstellbare Energien, nur hier wirksame Arbeitswerte, verdoppelt Menschenkräfte. Hier ist Aufbau, nicht Wiederaufbau von kürzlich Zerstörtem, sondern Aufbau schlechthin, Aufbau aus dem Nichts. Hier tobt, ohne daß die europäische Welt viel darum weiß, bohrender Wille zur Tat.

Der Jordan fällt um vierhundert Meter vom Meromsee bis zum Toten Meer. Die Kraft dieses Absturzes soll dem Lande dienstbar gemacht werden, vorerst zwischen dem Tiberiassee und der Ebene Jesreel, wo das Gefälle auf einer Strecke von acht englischen Meilen mehr als 40 Meter beträgt. Ein höchst einfaches und zugleich gewaltiges Projekt. Der Ingenieur Peter Rutenberg führt es aus, russischer Jude, vierzig Jahre alt, unter Kerenski Gouverneur von Petersburg, seitdem der Politik ganz abgewendet, Schöpfer einer ähnlichen riesenhaften Anlage in Nord-Kalabrien, und jetzt leidenschaftlich dem Palästinawerk hingegeben. Die Wasserkraft soll in Elektrizität umgewandelt und in sinnvoller Kombination gleichzeitig für die Bewässerung des Landes verwendet werden. Das Unternehmen ist von der Staatsmaschinerie abhängig, ein paar Engländer, die an die Sache glauben, haben das Kapital — eine Million Pfund — gezeichnet und eingezahlt. Als Rutenberg vor zwei Jahren von der englischen Regierung die Konzession erhielt, nahm niemand ihn ernst; heute, da die Ausführung gesichert ist, hagelt es von London aus, Anfeindungen gegen ihn. Er wolle, heißt es, deutsche Maschinen kaufen, deutsches Material verwenden, er reise beunruhigend viel in der Welt umher, zwischen Jerusalem und Paris, London und Berlin. Die englische Presse bekämpft ihn, das englische Parlament interpelliert seinetwegen die Regierung, Rutenberg lacht und arbeitet. Er ist ein Mordskerl, ohne Nerven, mit einer unbändigen Arbeitskraft. Seine Leute — gut organisierte Gewerkschaftler — arbeiten, wenn es nötig ist, achtzehn Stunden am Tage. „Wenn Sie das nächste Mal nach Palästina kommen, wird das Jordanwasser uns jährlich sechzehn Millionen Kilowattstunden liefern. Aber so was kann mit dem Achtstundentag als einem unumstößlichen Prinzip nicht geleistet werden. Unseren Leuten gilt eines mehr als alle Prinzipien: der Aufbau, der Aufbau!"

Am Tiberiassee, unweit des Lehmhüttendorfes Magdala, liegt die Farm Migdal, zweihundert Meter unter dem Meeresspiegel. Hier hat man vor zwölf Jahren begonnen, große tropische Pflanzenkulturen anzulegen und mit besonderen für das Klima Palästinas zweckmäßigen Behandlungsformen zu experimentieren. Heute zeigt, trotz der Unterbrechung durch den Krieg, ein Tropenpark die Möglichkeiten des Landes, Dattelpalmen und Bananen, Ölbäume und verschiedene Arten, mit und ohne Wassergräben, gezogen, Zitronen, Mandarinen, hochgezüchtete, kernlose Riesenorangen, Grapefruit, Datteln, Feigen, Mandeln, Granatäpfel, Edelkastanien und den Johannisbrotbaum. Palmen und mannsdicker Bambus, der, als die richtige Methode gefunden war, so schnell wuchs, daß der Hut, den der Gärtner abends achtlos auf einem Zweige hängen ließ, tags darauf seiner Hand nicht mehr erreichbar war. Der Leiter der Farm zeigt Prachtexemplare des „Judenbaumes". So nennen die Araber den australischen Eukalyptus, den die Juden zum Trockenlegen der Sümpfe nach Palästina brachten, denn er saugt den letzten Tropfen Wasser aus dem Boden für eine unglaublich schnelle Entwicklung: ein achtjähriger Baum ist einen halben Meter dick und fünfundzwanzig Meter hoch.

Der Garten Migdal ist, wenn auch auf breiter Basis, nur Versuchsstation. Wer nachts im Auto von Jaffa nach Jerusalem fährt, stellt am Duft der Orangenblüte Plantagen auf weiten Strecken fest; wer in der kleinen Herberge des Dorfes „Pforte der Hoffnung" vom Morgengesang der Vögel erwacht und zum Fenster hinausblickt ins sonnenübergossene, rotgelb getupfte Grün des Orangengartens, glaubt nicht an Wirklichkeit, wähnt weiter zu träumen. Im letzten Vorkriegsjahre sind über Jaffa mehr als einundeinehalbe Million Kisten Orangen ausgeführt worden.

Im Zimmer 21 des jüdischen Amtsgebäudes in Jerusalem arbeitet der Architekt Richard Kaufmann, geboren in Frankfurt a. M. Er entwirft nicht Pläne von Zinshäusern und Villen, er teilt nicht kleine Grundflächen in Wohnzimmer, Eßzimmer, Küche und Bad, er zeichnet nicht Möbel und Kunstgerät; er ist der Städtebauer des neuen Landes.

Ein Territorium ist angekauft worden, viele tausend Quadratmeter, mit Hügeln, Tälern und weiten ebenen Flächen, an einen Berg gelehnt oder zu beiden Seiten eines Flusses. Man bringt ihm den Plan, ein glattes Blatt Zeichenpapier mit ein paar Umfassungslinien und Höhenketten. Und auf dieses Blatt zaubert er eine Stadt. Nach bestimmten Gesetzen und doch mit der großen Fläche frei schaltend. Hierher auf dem Gipfel der Anhöhe bringt er ein öffentliches Gebäude, ein Lehrerseminar oder eine Technische Hochschule, dort senkt sich, von doppelter Baumreihe begleitet, die Hauptstraße zum Marktplatz hinab; hierhin kommen Kolonnaden mit Kaufläden, dorthin ein Park, hierhin ein Sportplatz, dorthin die Sammelstelle für Fuhrwerk und Autos. Die Häuser im coupierten Terrain müssen — müssen! — flache Dächer bekommen, das Giebeldach bleibt dem ebenen Gelände reserviert. Das muß so sein, so und nicht anders, wegen des dynamisch-ästhetischen Totaleindruckes, den die Siedlung einmal machen soll. Er verflucht im voraus den Grundbesitzer, der dieses Gesetz zu überschreiten versucht, der ein Giebelhaus gegen den Hang stellen will oder ein flaches Dach in die Ebene, und den, der etwa die Fluchtlinie durchbricht. Wie Kaufmanns Lehrer Theodor Vischer in München wünscht, daß Sendling oder Haidhausen aussehe, aber vergeblich wünscht, weil sie vor seiner Zeit erbaut wurden, so baut Kaufmann von Anbeginn die zukünftigen Dörfer und Kolonien Palästinas, die Gartenstädte vor den Toren Jerusalems. Kaufmanns Arbeiten im Rheinland und in Westfalen haben vor ein paar Jahren in Schweden Aufmerksamkeit erregt, man rief ihn dorthin zur Mitarbeit am Generalbebauungsplan von Stavanger. Aber er ließ Stavanger und Toensberg, als der Amerikaner Patrick Geddes wieder übers große Wasser ging und die Stelle eines Chefarchitekten der Palestine Land Development Co. frei wurde.

Kaufmanns Pläne bleiben nicht Zeichnung und Gipsmodell, sie werden wirklich ausgeführt.

Du kommst die Serpentinenstraße eines Höhenzuges hinab und siehst unten im Tal die Uranfänge einer Siedlung: Balkenstöße, Drahtgitter, Zementfässer. Du kommst näher und unterscheidest die Zufuhrstraße, die von der Chaussee abzweigt, sich dann inmitten der Kolonie gabelt, Stallungen in einer gewissen Gruppierung, ein, zwei Wohnhäuser in einem bestimmten Verhältnis zu den Ställen, dort ein freibleibender Wiesengürtel — du erkennst: das ist ein Plan des Städtebauers. Die Kolonisten glauben trotz aller Wirtschaftssorgen an den Städtebauer, jede werdende Siedlung hat — nebenher — auch den Ehrgeiz, eine „schöne" Siedlung zu werden. Nahalal wetteifert mit En Tabun, Talpioth mit Beth Hakerem.

Der Bau jeder neuen Siedlung beginnt mit den Stallungen. Zuerst wird für das Vieh gesorgt, dann erst an die menschliche Wohnstätte gedacht. Oft liegt zwischen den beiden Etappen ein langer Zeitraum, zwei- bis dreijähriges Wohnen im Zelt ist die Regel. Überall ist der Ich-Gedanke machtvoll zurückgedrängt von der Sorge für das Allgemeine, vom großen Movens: Aufbau.

In der Hütte des Kolonisten hängt ein Plan, ein Zukunftsbild des Ortes. Immer wieder hört der Gast die Erklärung der Anlage: „Sie stehen hier, dort werden wir die Schule errichten, da wird der Arzt wohnen."

Das ist der Sinn der vollkommen seelischen Umschichtung, die sich hier vollzieht: daß jeder Wunsch nach Profit und Thesaurierung dem Trieb zu produktiver Arbeit gewichen ist. Die Freude am Wachsenden arbeitet, lacht mich aus, als sie merkt, daß ich sie auf Heimweh und Rückwanderungslust ertappen will.

Sie alle sind glücklich, obwohl sie nichts „besitzen". Man wird das Gemeinwirtschaftliche — zu deutsche: Kommunistische — ihrer Lebensform nur dann verstehen und richtig sehen, wenn man es als einen selbstgewählten pädagogischen Imperativ hinnimmt. Nirgends in Palästina ist der Kommunismus, der mit der Moskauer roten Autokratie nicht das geringste zu tun hat, Selbstzweck oder gar Parole. Wo er Praxis ist, ist er deshalb, weil er den Siedlern als die psychisch und materiell unter den gegenwärtigen Umständen natürlichste und zweckmäßigste Gemeinschaftsform erscheint. Daher auch die Vielheit der soziologischen Figurationen: die strenge, fast mönchische Brüderschaft ohne jegliches Sonderrecht neben der loseren, in der jede Familie ihren eigenen Haushalt führt, das Kleinbauerndorf, die Mädchenform und jene Gruppe von Jugendlichen, in deren Zimmer ich eine kleine, offene Kasse fand, aus der jeder das entnehmen darf, was er für Zigaretten und andere kleine Bedürfnisse des Tages braucht. Der großen, über das ganze Land verteilten „Arbeitslegion", die sittliche Erziehung, Hilfsbereitschaft und nationale Verteidigung auf ihre Fahne schreibt, kann man sogar (so sehr sie sich wehren mag) einen kombattanten Charakter und damit Anklingen an fascistische Gedanken zuschreiben.

Arbeitslosigkeit ist in Palästina etwas anderes als in Europa. Sie ist nicht schlechthin materielle Not, da der Satz, in Palästina sei noch keiner verhungert, einen mehr als sprichwörtlichen Sinn hat: in allen Kreisen ist aus irgendeinem Fonds der äußersten Not doch immer gesteuert worden. Keine Arbeit finden heißt: nicht arbeiten dürfen, ausgeschlossen sein.

Daher nimmt hier das Drängen zur Arbeit oft seltsame Formen an.

Eine Abordnung der Gewerkschaft spricht beim Vertreter der englischen Regierung vor; es seien fünfhundert Arbeitslose im Land, die Regierung solle Notstandsrabeiten vergeben. — Aber England spart.

„Es geht nicht," erwidert nach diplomatischem Umweg der Engländer. „Wir haben kein Geld."

„Geld ist das wenigste," repliziert der Gewerkschaftsführer. „Die Leute wollen Arbeit! Wenn es sich nur um Geld handelt, würden wir der englischen Regierung Kredit geben."

„Wie denn? Ihr habt Geld?"

„Nein. Wir haben kein Geld. Aber wenn Sie uns einen Auftrag geben, Sir, würden wir uns das leihen, was zur Löhnung nötig ist. Dazu würden wir Geld bekommen. Ihre Regierung, Sir, hat Kredit."

Von alledem weiß der englische Fliegerkapitän nichts, der im Rauchsalon der „Vienna" beim schwarzen Kaffee sitzt. Er hat seinem Vaterland geholfen, das Land zu erobern, er hat jetzt mit seinen Damen eine Reise nach Palästina gemacht, war in Bethlehem, in Nazareth, in Tiberias. Aber er weiß nichts von den Wasserkräften des Jordan, von den Orangenhainen, vom Städtebau und dem jüdischen Arbeiter. Er weiß nur von den Ladeninhabern der Jaffastraße und von den Kaftangestalten der Tempelmauer. (Ziko.)

Nachrichten.

Zionismus.

Die Institution eines Gesetzgebenden Rats für Palästina vorläufig aufgegeben.

Jerusalem. (J.C.B.) Der J.C.B.-Vertreter erfährt, daß die Palästina-Regierung die Erneuerung der Institution des „Advisory Council" (beratende Körperschaft Palästinas) beschlossen hat, da der in der Palästina-Verfassung vorgesehene Gesetzgebende Rat nicht zustandegekommen ist.

Lord Robert Cecil im neuen englischen Kabinett.

London. (JCB.) Während von einigen Persönlichkeiten des eben in Bildung begriffenen Kabinetts Baldwin angenommen wird, daß sie in den Fragen Palästinas mehr der Richtung etwa der Morning Post zuneigen, erwartet man von anderen Persönlichkeiten, die als Kabinettsmitglieder in Betracht kommen, daß sie ein Gegengewicht gegen die genannte Richtung bilden werden. Allgemein wird der Eintritt Lord Robert Cecils in das neue Kabinett besprochen, der nach den neuesten Mitteilungen festzustehen scheint. Lord Cecil wird Minister des Herzogtums Lancester und außerdem der ständige Vertreter Englands im Völkerbund sein.

Misrachi-Führer für eine Verständigung mit der „Agudas Jisroel".

(JPZ.) **New-York.** Unser amerikanische A.-Korrespondent schreibt: Am 13. Mai wurde in New-York die halbjährliche Konferenz der Misrachi-Organisation in Amerika abgehalten, an der bezügl. des zion. Kongresses der „Jewish Agency", sowie der Stellung zur „Agudas Jisroel" debattiert wurde. Rabbi Meir Berlin führte u. a. aus: Der Misrachi sei jederzeit bereit, mit den Führern der Aguda zu verhandeln wegen einer gemeinsamen Arbeit in Palästina und auch jetzt hat der Misrachi einen Vorschlag gemacht, eine gemeinschaftliche Konferenz zwischen dem Misrachi und der Agudas Jisroel herbeizuführen. Es wurde u. a. beschlossen, für die Einberufung eines allweltlichen jüdischen Kongresses einzutreten. Der Schritt der Misrachiführer für die Arrangierung einer gemeinschaftlichen Konferenz zwischen Misrachi und Agudas Jisroel wurde von den Teilnehmern der Halbjahrskonferenz gutgeheißen.

Wegen des christlichen Feiertages verschiebt sich die Expedition dieser Nummer um einen Tag.

Sir Herbert Samuel über die Stabilität der Politik des Nationalheims.

Jerusalem (J. C. B.) Bei der am 27. Mai erfolgten feierlichen Eröffnung des Beth Haraw (offizielle Residenz des Oberrabiners von Palästina) sprachen u. a. Sir Herbert Samuel und der amerikanische Konsul in Amerika. Der Oberkommissär erklärte, daß die Politik eines jüdischen nationalen Heims in Palästina für immer aufrecht erhalten bleiben wird.

Mr. Harry Fischel aus New York, der die Mittel zur Erbauung des Beth Haraw bereitgestellt hat, war persönlich nach Jerusalem gekommen, um der Eröffnung beizuwohnen. Er wird seinen Aufenthalt in Palästina benützen, um im Auftrage der Brandeis-Gruppe die Frage der weiteren Finanzierung des Häuserbaues zu studieren.

Sir Herbert Samuel und die Palästina-Immigration.

Jerusalem. (J. C. B.) Das im Monat Mai eröffnete polnische Konsulat in Jerusalem hat bereits seine normalen Funktionen angefangen. Der Konsul Adamkowicz erklärte in einer Unterredung mit dem J. C. B.-Vertreter, er wolle in Sachen der Entwicklung von Handelsbeziehungen zwischen Polen und Palästina mit der Jewish Agency zusammen arbeiten.

Bei dieser Gelegenheit teilte Konsul Adamkewicz dem J. C. B.-Vertreter weiter mit, anläßlich seines offiziellen Besuches bei Sir Herbert Samuel hätte ihm der Oberkommissär gesagt, daß nur qualifizierten Immigranten die Einreise nach Palästina gestattet werden würde.

Herr Adamkewicz hatte auch dem politischen Berater der zionistischen Exekutive in Palästina Colonel Kisch einen Besuch abgestattet.

Mitteilungen aus dem Publikum.

ZAHN-ATELIER
OTTO MICHELUP
PRAG-V., Josefovská Nr. 14.
I. Spezialist im Befestigen lockerer Zähne.

Frühjahrs- und Sommeranzüge
Nach Maß in unerreichbarer Vollendung.
Volkstümliche Preise.
KARL JANKU,
PRAG, Spálená 13.
Tel. 8128/IV. vis-a-vis Lazarská. Tel. 8128/IV.

THEODOR BASCH Nachf.
Inhaber: M. KRAUS
PRAG II., Jindřišská 6 - Teleph. 9637
UHREN, JUWELEN, GOLD- und SILBERWAREN.
Große Auswahl in Alpaka und Chinasilber.

Die erfolgreichste Schule für Autolenker ist die
I. fachmännische Automobilschule
PRAG II., Riegrovo nábřeží 8.
Besitzer: Ing. Leo Brožík und B. Jakoubek.

SPORT und UNIFORM
KAPPEN
STEPPHÜTE
liefern
SOUDEK & LÖBL,
Kappenfabrik PRAG, Dlouhá tř. 41.

Erzeugung von Herren- und Damenwäsche nach Maß
Hugo Lederer,
Prag II., Wenzelsplatz 63. — Tel. 8392/VI.

Das Herren- u. Damen-schneideretablissement
V. MORÁVEK,
PRAG I., NÁRODNÍ TŘ. 22,
empfiehlt sich zur solidesten Arbeit.

Linoleum, elegante Regenmäntel
erhalten Sie zum Erzeugungspreis bei der Firma
„Linoleum" Rud. Frisch, Vinohrady, Jungm.: 41

Photogr. Apparate
und
Bedarfsartikel

Photo-Industrie
O. A. ŠEBA,
WEINBERGE,
Jungmannova 24.

Bezalel-Ausstellung in Karlsbad.

Der „Bezalel" wird auch diesmal im Anschluß an den XIII. Zionisten-Kongreß in Karlsbad eine Ausstellung seiner Kunstarbeiten veranstalten. Prof. Boris Schatz befaßt sich mit der Organisierung dieser Ausstellung, die den Zweck verfolgt, neue Absatzmärkte für die Bezalel-Erzeugnisse zu erschließen. (Ziko.)

Das unparteiische Keren-Hajessod-Bankett in Wien. Wien. (J. C. B.) Auf den zu Ehren des Londoner Keren-Hajessod-Direktors Berthold Feiwel abgehaltenen Bankett nichtzionistischer jüdischer Finanzleute und Industrielle Österreichs, führte Oberrabbiner Dr. Chajes den Vorsitz. Ansprachen hielten der Direktor der französisch-österreichischen Länderbank, der Prof. Dr. Königstein (im Namen der Bne Brith) Kohut (Amerika) und Dr. Feiwel selbst. Sämtliche Redner stellten fest, daß der Keren-Hajessod die einzige Institution sei, die alle Juden für den Aufbau Palästinas vereinigt.

Die tschechoslowakische Regierung mit der Abhaltung des 13. Zionistenkongresses in Karlsbad einverstanden. London. (J.C.B.) Die Exekutive der zionistischen Organisation hat eine offizielle Mitteilung der tschechoslowakischen Legation erhalten, daß die tschechoslowakische Regierung mit der Abhaltung des zionistischen Kongresses in Karlsbad einverstanden sei. Der Kongreß wird, wie bekannt am 6. August d. J. eröffnet.

Die VI. Landeskonferenz der polnischen Zionisten. Mit Rücksicht auf die für den 4. Juni nach Berlin einberufene A.-C.-Sitzung wurde die VI. Landeskonferenz der polnischen Zionisten, die am 10. Juni hätte stattfinden sollen, für den 17. Juni anberaumt. (Ziko.)

Der Papst und die heiligen Stätten in Palästina. Rom. J. C. B.) In einer dieser Tage im geheimen Konsistorium gehaltenen Ansprache sagte der Papst unter anderem: „Es ist fast unnötig zu sagen, daß wir, sowie bis jetzt, so auch in Zukunft mit unserer ganzen Macht die unverjährbaren und begründeten Rechte der Katholiken auf die heiligen Stätten verteidigen werden."

Eine arabische Zeitung in hebräischer Sprache. Jerusalem. (J. C. B.) Der Redakteur der arabischen Zeitung in Haifa begann mit der Herausgabe einer Wochenschrift in hebräischer Sprache unter dem Titel „Ha Schefar" („Die Posaune"). Die Wochenschrift ist der Frage der jüdisch-arabischen Beziehungen in Palästina gewidmet und tritt für eine Verständigung zwischen den beiden Völkern ein.

Dr. Leo Motzkin in Amerika. New York. (JCB.) Dr. Leo Motzkin, Vorsitzender der jüdischen Welthilfskonferenz und Mitglied der zionistischen Exekutive ist an Bord der „Mauretania" in New York eingetroffen. Die Amerikareise Dr. Motzkins bezweckt die Untersuchung der Lage der Hilfsorganisationen in Amerika. Es soll im besonderen der Versuch gemacht werden, ein Zusammenarbeiten derselben mit der jüdischen Welthilfskonferenz herbeizuführen.

Aus der jüdischen Welt.

Das Resultat der Sejmwahlen in Litauen.

Sieben jüdische Mandate.

Kowno. (J.C.B.) Noch immer liegen keine offiziellen Resultate der vor wenigen Tagen beendeten Wahlen in den litauischen Sejm vor. Auf Grund der bekanntgewordenen Einzelergebnisse läßt sich aber das endgültige Resultat bereits genau festsetzen. Von den Sitzen des zukünftigen litauischen Sejm erhielt der christliche Block 40, die Opposition 24 (Volkspartei 16 Sozialdemokraten 8).

Die nationalen Minderheiten errangen 14 Mandate. Von diesen erhielten die Juden 7 Mandate, die Polen 4, die Deutschen 2, die Russen 1 Mandat.

Die Namen der neugewählten jüdischen Abgeordneten sind: Dr. Rosenbaum, Dr. J. Robinsohn, Garfunkel (Zeire Zion); Roginski (kaufmännischer Verein); Advokat Finkelstein (Demokrat); Rabbiner Gohrmann (orthodoxe Partei „Achduth"). Der Name des siebenten jüdischen Abgeordneten steht noch nicht fest.

Die entsprechende Sitzung des obersten Wahlkommission, in welcher die Mandatsverteilung vor sich gehen soll, hat noch nicht stattgefunden.

Die Niederlage der Opposition erklärt sich daraus, daß die Regierungskreise gegenüber derselben einen rücksichtslosen Wahlterror ausgeübt haben. In vielen Wahlämtern wurden die Listen einfach kassiert. Auf diese Weise verlor z. B. die Liste der radikalen Arbeiter etwa 40.000 Stimmen, so daß sie kein einziges Mandat sicherstellen konnten.

Die „Antwort" des Grafen Bethlen auf die Intervention der „Alliance Israelite Universelle".

(JPZ.) Das ungarische Blatt „Magyarsag" schreibt: Der ungarische Ministerpräsident empfing in Paris eine dreigliedrige Deputation der „Alliance Israelite Universelle". Auf ihre Beschwerden erklärte Graf Bethlen: „Der Numerus clausus steht nicht im Widerspruch mit den Minderheitsrechten, weil er den Juden einen Anteil über ihr Zahlenverhältnis hinaus garantiert. Wir waren gezwungen, zu dieser Maßnahme zu greifen, um die geistige Laufbahn derjenigen magyarischen Studenten zu garantieren, die die Tschechen, Wallachen und Serben auch ihrem Vaterland vertrieben haben und deren Minoritätsrechte der Völkerbund nicht schützen konnte."

Hierzu bemerkt das Blatt der ungarischen Juden „Egyenlöség": Wir konstatieren, daß Bethlen diesmal dem Numerus clausus eine ganz neue Begründung gegeben hat, die entweder bei Prohaska noch bei Haller figuriert hat. Wir haben erwartet, daß Graf Bethlen zumindest antworten werde, daß er alles anwenden wird, um dieses das Ansehen Ungarns so schädigende Gesetz je früher streichen zu lassen.

Der Orden Bnei Brith und der Plan eines jüdischen Weltkongresses.

Wien. (J. C. B.) Auf einer Tagung der Großloge des Ordens Bnei Brith für Österreich erklärte der Großpräsident Professor Dr. Ehrmann, das Exutivkomitee des Ordens in Amerika habe auf seine Anfrage mitgeteilt, daß eine Beteiligung an dem geplanten jüdischen Weltkongreß seitens der Leitung des Ordens Bnei Brith in Amerika nicht besbsichtigt sei.

General Ludendorff und der Orden Bnei Brith.

Berlin. (J. C. B.) Das Amtsgericht Berlin hatte die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den General Ludendoff wegen Beleidigung des Ordens Bnei Brith in der ersten Instanz mit der Begründung abgelehnt, daß Ludendorff bei seinen Behauptungen in keiner Weise den deutschen Distrikt des Ordens, noch die deutschen Juden überhaupt, habe herausgreifen und kränken wollen. Gegen den Beschluß des Amtsgerichtes war Beschwerde eingelegt worden. Diese Beschwerde ist inzwischen mit ungefähr der gleichen Begründung wie beim Amtsgericht vom Landgericht I., Berlin abgelehnt worden. Da es eine weitere Instanz nicht gibt, ist dadurch die Sache der Bnei Brith gegen General Ludendorff strafrechtlich erledigt.

Bekanntlich hatte Ludendorff in seinen in Buchform erschienenen Kriegserinnerungen behauptet, daß die Bnei Brith als Glied des internationalen Judentums an der Entfesselung des Weltkrieges, sowie an der deutschen Niederlage mitgewirkt haben.

Der Kongreß der Agudas Jisroel. Wien. (J. C. B.) Das Kongreßbureau der Weltorganisation Agudas Jisroel begann bereits mit den Vorbereitungen für die Einberufung des sogenannten „Kenessioh Gedauloh", die am 19. August d. J. zusammentreten soll. Innerhalb der Agudas Jisroel werden aber Stimmen laut, die dafür eintreten, daß die Kenessioh erst nach dem Karlsbader Zionistenkongreß zusammentreten soll. Man will abwarten, was der Karlsbader Kongreß mit Bezug auf die Jewish Agency beschließen wird.

Plan einer landwirtschaftlicher Schule für litauische Juden. Kowno. (JCB.) Der Minister für jüdische Angelegenheiten hat im Kabinett ein Gesetzprojekt wegen Verteilung von Boden an Juden in Litauen, sowie Einrichtung einer Fachschule für jüdische landwirtschaftliche Arbeiter in Litauen eingebracht. In jüdischen gesellschaftlichen Kreisen zweifelt man sehr an dem Gelangen dieses Versuches, da sogar die jüdischen Soldaten, die nach dem Gesetze Boden zugeteilt bekommen müßten, bis jetzt leer ausgegangen sind.

Rudolf Schildkraut in New-York verurteilt. New-York. (JCB.) Der bekannte jüdische Schauspieler Rudolf Schildkraut wurde gemeinsam mit 12 anderen Schauspielern wegen der Aufführung des Dramas „Der Gott der Rache" von Schalom Asch, vom Strafgericht verurteilt. Das Gericht bezeichnete das Drama als unsittlich. Schildkraut hatte sich gegen diese Anklage dahin verteidigt, daß er die Hauptrolle in „Gott der Rache" in Berlin am Deutschen Theater Max Reinhardts vor mehreren Jahren feiert hat, ohne daß es jemandem einfiel, das Stück als unsittlich zu bezeichnen. Wie bekannt, hat der Streit um die Sittlichkeit des Drama „Der Gott der Rache" in Amerika weite Kreise gezogen. Der Autor Schalom Asch hat persönlich in den Streit eingegriffen und ist für sein Werk eingetreten.

A. B. Seelenfreund gestorben. (JPZ.) Chicago. Der Generalsekretär der B'né Brith Großloge in Chicago, Mr. Alexander B. Seelenfreund, ist plötzlich in Memphis (USA.) in seinem 55. Lebensjahr gestorben. Der Verblichene ist in Kaschau (Tschechoslowakei) geboren. Einer Rabbinerfamilie entstammend, wurde er für den Rabbinerberuf ausgebildet; er ergriff jedoch in der Folgen den kaufmännischen Beruf. Nach seiner Ankunft in Amerika, wo man seine hervorragenden Fähigkeiten rasch erkannte, bekam er die Verbindung mit der B'né Brith Großloge, der er 18 Jahre treu und aufopferungsvoll gedient hat. Er gehörte auch verschiedenen Komitees von öffentlichen Institutionen an und war ein unermüdlicher und eifriger Mitarbeiter und Vorkämpfer für die soziale Wohlfahrt seiner Glaubensgenossen. Mit besonderen Organisationsfähigkeiten ausgestattet, hat er für den Aufschwung der B. B. Loge, die heute in Amerika über 60.000 Mitglieder zählt und der in den meisten europäischen Städten, sowie auch im Orient führende Kräfte des Judentums angehören, Hervorragendes geleistet. Sein Verlust wird allgemein tief empfunden werden.

Kemal Pascha jüdischer Abstammung? Bukarest. (JCB.) Der Hauptrabbiner von Serbien. Doktor Alkalay, einer der besten Kenner der Geschichte der Balkanjuden, teilte einem hiesigen Journalisten mit, daß die Führer der jungtürkischen Bewegung von den Nachkommen der Sabbatai Zevi abstammen. Kemal Pascha stammt ebenfalls von einer in Saloniki ansässigen Familie jüdischer Herkunft.

Jeder Leser

unseres Blattes bevorzugt bei Einkäufen die Firmen, die hier annoncieren, und beruft sich bei Bestellungen in seinem und unserem Interesse auf die

„Selbstwehr"

Inland.

Befreiung vom Untedricht in Jom Kipur.

Über Ansuchen der israel. Kultusgemeinde Brünn, hat das Ministerium für Schulwesen und Volksaufklärung mit dem Erlasse vom 29. März 1923, Nr. 134424/22-II. bewilligt, daß die Professoren und Lehrer israelitischen Glaubens an Volks- und Bürgerschulen, bezw. an Mittel- und Fachschulen am Versöhnungstage von der Erteilung des Unterrichtes enthoben werden unter der Bedingung, daß die hiedurch ausfallenden Unterrichtsstunden in anderer Weise, nach Verfügung der Verwaltung oder Direktion der betreffenden Schule eingebracht werden.

Subskription der Hitkadmut-Aktion.

Die Subskription der Hitkadmut-Aktion hat begonnen und begegnet allseits großem Interesse. Die Subskription ist in der Tschechoslowakei durch Erlaß des Finanzministeriums vom 17. Mai 1923, Zl. 59.373-2893-23-II A-3, genehmigt.

Die Jahresversammlung der jüdischen Jugend aus den tschechischsprachigen Gruppen.

Vom 19.—21. d. M. tagte in den Räumen des jüdischen Nationalrates die vom Vereine „Theodor Herzl" einberufene zweite Jahresversammlung der jüdischen Jugend. Die Tagung befaßte sich mit den aktuellen Fragen der tschechisch sprechenden jüdischen Jugend, welche alle in dem zusammenfassenden Referate des Fr. Gottlieb (Th. Herzl) aufgeworfen und erörtert wurden. Gottlieb setzte sich mit der Ideologie des Zionismus und der Jugendbewegung auseinander, die er neu zu formulieren versuchte und präzisierte die aus dieser Formulierung sich ergebenden Schlüsse hinsichtlich der zu erstrebenden Gemeinschaft, ihrer Form und ihres Inhaltes. Die nächsttägige, durch Korreferate ergänzte Debatte, beschäftigte sich mit der gründlichen Erörterung der aufgeworfenen Einzelfragen u. zw. unser Verhältnis zur Galuth und zu Palästina (Fürst), praktische Fragen der Galutharbeit, wie Hebräisch (Fantl), Schule (Rabinowicz), Techeleth Lawan und Ferialsiedlung (Bruml) Listy Židovské Mládeže (Pacovský).

Die lebhafteste Debatte entwickelte sich über die Frage der Möglichkeit der Organisierung der tschechisch-sprachigen Jugend in Blau-Weiß-Bünden und Anschluß an die bestehenden Gruppen. In dieser Hinsicht hatte die Tagung die praktischeste Bedeutung. Den Vorsitz bei allen Sitzungen führte Fanta.

Die Referate sind vollinhaltlich in den „Listy Židovské Mládež" abgedruckt. (Verlag „Theodor Herzl", Prag I., Celetná 22. Jahresabonnement Kč 30.—.)

Sport.

K. M. K. R. J. sel Č. S. A. F.

Amtlich.

Rešijuth. Die Agudoth werden auf die bereits in den Tagesblättern veröffentlichten Sperrvorschriften der ČSAF. gegen nachstehende ČSSF.-Gaue aufmerksam gemacht: Ostböhmen, Südböhmen, Westmähren, Hanna, Mähr.-Ostrau, West-, Mittel- und Ostslowakei. Ausnahmen bilden (in Südböhmen): SK. Böhm.-Budweis, SK. Blatna; (in Ostböhmen): SK. Dvůr Králové, SK. Hradec Králové; (in Westmähren): SK. Hodonín, SK. Mor. Slavia, SK. Židenice. Spiele gegen die Vereine der genannten Gaue (die erwähnten Klubs ausgenommen) sind bedingungslos verboten. Strafreferat: Hakoah Olmütz wegen Abtretens im Spiele g. SK. Olomouc (29. April): Kapitän Josef Hillel 4 Wochen Sperre vom 1. Juni bis 1. Juli, wegen Undisziplinierheit und Antretens ohne Teudoth, der Klub Kč 200.—. Mak. Ostrau ohne Legitimation g. DSV. Troppau Kč 30.—, Hakoah Witkowitz und JASK. Ostrau aus demselben Grunde je Kč 20.—. Hakoah Witkowitz wegen Einstellung eines nicht Spielberechtigten (Golka) weitere Kč 30.—. Wegen Undisziplinierheit Rosenberg I. strenge Rüge, Barber, Feiner, Guttmann je 14 Tage Sperre ab 1. Juni. Das Meisterschaftsspiel Hakoah Witkowitz g. JASK. Ostrau ist zu wiederholen, der Termin binnen 2 Wochen zu melden, sonst scheiden beide Klubs aus.

10. Juni, Verbandsspiel gegen MLSz. Britislava. Mannschaft: Szigmonde (Makk. Brünn), Klein (Makk. Proßnitz), Feldmann (Makk. Brünn), Weiß, Reiner (Makk. Brünn), Breuer II. (Makk. Proßnitz), Rászo, Schwarz, Obitz, Nikolsburger, Borger (Makk. Brünn). Ev. Ersatz stellt Bratislava. Treffpunkt aller genannten Spieler (auch der Proßnitzer) präzis ½9 Uhr früh, Café Thonethof, Brünn. Sodann gemeinsame Abfahrt unter Führung des Verbandskapitäns. Jeder Spieler bringt Treter und Stulpen mit, Dreß stellt Makkabi Bratislava bei.

Fritz Tauber.

Jüdische Schiedsrichtervereinigung in der Tschechoslowakischen Republik.

In letzter Zeit mehren sich wiederum die Fälle, daß die Spielberichte von den einzelnen Mitgliedern nachläßig und ungewissenhaft ausgefüllt werden. Es ist vor allem notwendig, daß beim Namen der Spieler unbedingt auch der Vorname vermerkt wird (wenn nicht schon die Nummer der ČSAF.-Legitimation erwähnt ist). Bei verwarnten und ausgeschlossenen Spielern muß jedenfalls deren Vergehen erwähnt und eine eventuelle Bestrafung angeregt sein. Für die strikteste Einhaltung dieser Verordnung sind die einzelnen Gauobmänner persönlich verantwortlich. Vor Weiterleitung der Spielberichte haben diese seitens der Gauleitungen auf der Rückseite verifiziert zu werden. Die Gauleitung Mähr.-Ostrau hat umgehend Aufklärung zu geben, warum das auf dem Makkabiplatze in M.-Ostrau ausgetragene Wettspiel Makkabi gegen Slovan von einem tschechischen Schiedsrichter ohne Wissen des HA. geleitet wurde.

*

Der Tschechoslowakische Schiedsrichterbund hat angeordnet, daß in Hinkunft bei der praktischen

Neues opt. Institut
Sämtliche Anfertigungen von Brillen, Zwickern und Reparaturen, sowie Operngläser etc.
besorgt prompt u. billigst auch nach auswärts die Firma
S. BEINHACKER, Optiker, PRAHA II., Poříč 29.

Prüfung, ebenso wie bei der theoretischen die Prüfungstaxe per 20 Kč vom Kandidaten bezahlt werden muß. Für die Mitglieder der Gauleitung Böhmen sind die jeweils im Sprtovni věstnik veröffentlichten Delegierungen des ČCSS. ebenfalls stichhältig. Die Gauleitung Mähr.-Ostrau wird beauftragt, für das Archiv eine Photographie des verstorbenen Kollegen Mathias Bratter einzusenden. Die Gauleitungen haben die regelmäßigen Veröffentlichungen der KMKRJ. in der „Selbstwehr" zu verfolgen.

Hagibor g. SK. Mladá Boleslav 3:3 (3:1). Es war keine leichte Aufgabe, die sich der Hagibor Sonntag gestellt hatte. Fünf seiner besten Spieler waren verletzt und kamen daher nicht in Betracht, die Mannschaft nach den vorhergegangenen Spielen geschwächt und deprimiert mußte einem, in Sportkreisen sehr gut angeschriebenen Gegner gegenüber treten. Doch hatte man diesmal mit dem leider jetzt schon seltenen jüdischen Sportgeist nicht gerechnet, und wie so oft, konnte auch Sonntags durch Begeisterung und Siegeswillen ein anscheinend aussichtsloses Treffen noch günstig entschieden werden. Nach dem Bericht von Augenzeugen, soll jeder Einzelne der Mannschaft sein Bestes hergegeben und den Gegner geradezu verblüfft haben. Wie immer, so zeigte auch diesmal der Hagibor in der ersten Spielzeit sein besseres Spiel und fiel in der zweiten Halbzeit, wie es ja auch bei einer Mannschaft, die keine Trainingsmöglichkeit besitzt, sichtlich ab. Wann endlich wird die jüdische Öffentlichkeit Prags, für jüdischen Sport Verständnis haben? Flv.

JSK. Hagibor Pilsen komb. g. DFK. Tuschkau komb. 12:0 (7:0). Hagibor konnte diesmal seinen Gegner glatt besiegen, da seine Stürmerreihe sich in guter Kondition befand. Insbesondere war es Freichlinger, der allein 6 Goale schoß. Die Verteidigung hatte wenig in das Spiel einzugreifen, doch entledigte sie sich gut ihrer Aufgabe. Tore: Freichlinger 6, Bößler 3, Steiner 2, Roubik 1.

Makkabi Proßnitz unterlag gegen Sparta Proßnitz 1:2, nachdem er eine Woche vorher SK. Olomouc Res. mit dem gleichen Store geschlagen hatte.

Wien. Hakoah g. Wacker 0:1 (0:0). Hakoah holte sich von Wacker die traditionelle Niederlage, übrigens die erste in der heurigen Saison.

Mähr.-Ostrau. Makkabi g. SK. Mor. Ostrava 1:2 (1:1). Makkabi beendet mit 9 Mann.

Graz. Hakoah g. AS. Triest 3:2 (2:2).

Böswillige Verleumdungen sind das letzte Mittel der antisemitischen Sportpresse, um Erfolge jüdischer Klubs zu verkleinern. So schrieben einige Prager Zeitungen, Makkabi Brünn nenne sich in Spanien auf seiner Tournee „Moravia". Wir haben an Ort und Stelle Erkundigungen eingezogen, welche die völlige Haltlosigkeit der Beschuldigungen ergaben. Die Sache, die zweifelsohne ein Nachspiel von den höchsten Sportinstanzen haben dürfte, wird letzten Endes wohl auf einen Akt niedriger, persönlicher Rache zurückzuführen sein. Wir werden noch berichten.

Makkabi.

Im Auftrage des Weltverbandes: Gelegentlich des Kongresses findet in Karlsbad eine Verbandsausschußsitzung statt und ist ein gemeinschaftliches Schauturnen geplant, welches allerdings infolge vorgeschrittener Zeit nicht im großen Rahmen gedacht ist. — Beschlußfassung über dasselbe erfolgt erst nach Einlauf der Meldungen, welche die Vereine umgehend an Tb. Viki Mauthner, Vinohrady, třída maršala Foche č. 58, zu senden haben.

1. Mit wieviel Turnbrüdern und Turnschwestern kann sich der Verein am geplanten Schauturnen beteiligen?
2. In was für Gruppen und an welchen Geräten (auch Freiübungen) will der Verein antreten?
3. Kann sich der Verein an einer eventuellen Turn- und Sportausstellung beteiligen?

Letztere hätte den Zweck ein getreues Bild der Wirksamkeit und Entwicklung der Nationalen Turnbewegung zu geben. Zu diesem Behufe haben die Vereine sämtliches wissenswerte statistische Material sofort an obige Adresse einzusenden, mit der Mitteilung, ob sie auch Embleme, Fahnen, Plakette, gewonnene Preise etc. für eine Ausstellung nach Karlsbad bringen können.

Weltverbandsteuer: Sämtliche Vereine der Republik werden hiermit aufgefordert, im Interesse der künftigen Arbeit für eine gemeinsame Kreisleitung im Weltverband, die Kreissteuer von 20 Heller pro Kopf bis spätestens 15. Juni l. J. an Turnbruder Viki Mauthner abzusenden. Die Verrechnung geschieht nach Abschluß an dieser Stelle und die Quittung über die abgeführte Weltverbandssteuer wird im Verbandsorgan veröffentlicht.

Mitteilungen: Allen Vereinen diene zur Kenntnis, daß die Transskription „Makkabi" mit zwei k geschrieben wird, was für die Zukunft unbedingt zu befolgen ist.

Preisausschreiben: Das Ergebnis konnte noch nicht veröffentlicht werden, da das Material zu groß war, um in der vorgesehenen kurzen Zeit von allen betreffenden Herren gesichtet zu werden. Wir werden uns beeilen, um unsere kleinen Freunde nicht allzulange auf die Folter zu spannen.

Technik und Tendenz: In diesem Aufsatze, der in der letzten Nummer der „Selbstwehr" veröffentlicht wurde, ist ein grober Fehler zu korrigieren: Im Anfange des sechsten Absatzes steht: „Oder sollte die gar nicht ausdenkbare Möglichkeit bestehen, daß die Mehrheit aufgeklärt ist, jedoch bis jetzt von verantwortungsvollen Führern nicht aufgeklärt wurde?" An dieser Stelle soll es richtig heißen: „Oder sollte die gar nicht ausdenkbare Möglichkeit bestehen, daß die Mitgliedschaft aufklärbar ist, jedoch bis jetzt von verantwortungsvollen Führern nicht aufgeklärt wurde?" Die Auslassungen werden sich unsere Leser schon selbst ergänzt haben.

Turn- und Sportfest, Gau Znaim: Die Vorbereitungen zu diesem am 23. und 24. Juni stattfindendem Feste schreiten rüstig vorwärts. Eine große Zahl von Vereinen hat ihre Beteiligung zugesagt, darunter auch Vereine aus Österreich, sodaß das Fest turnerisch und sportlich auf voller Blüte stehen wird. Einen besonderen Anziehungspunkt dürfte das Wettspiel bilden, welches die Fußballmannschaft des „Hakoah", Wien, gegen ein mährisches Auswahlteam austragen wird.

Die anläßlich des Festes erscheinende Festschrift wird Beiträge von Prof. Dr. Oskar Epstein (Brünn), MUDr. Hugo Einhorn, Rechtsanwalt Dr. Siegmund Rosenfeld, Rechtsanwalt Dr. Ludwig Barth und Prof. Ernst Vogel (alle aus Znaim) enthalten und überdies statistische Daten über die Entwicklung der den Gau angehörenden Makkabi-Vereine (Znaim, Lundenburg, Nikolsburg, Iglau, Pohrlitz, Kostel und Mißlitz) bringen.

Ein sehr rühriger Wohnungsausschuß besorgt Quartiere und Verpflegung für die zu erwartenden Gäste, wobei uns die jüdische Bevölkerung Znaims in der liebenswürdigsten Weise entgegenkommt.

Makkabi, Prag: Das Turnen wurde am 29. Mai am neuen Sommerplatz aufgenommen und können wir mit Genugtuung konstatieren, daß der Besuch gleich in der ersten Stunde ein guter war. Die prächtige Lage macht die Turnstunden zu einem seltenen Vergnügen und hoffen wir, daß es niemanden zu weit sein werde, umsomehr als alle, die den Platz bereits kennen, zugeben mußten, daß es um nichts weiter sei als der frühere Sommerturnplatz, wenn man das Zentrum der Stadt in Betracht zieht.

Die Turnstunden sind: Montag und Mittwoch, die weiblichen Abteilungen ab ½7, die männlichen Abteilungen, Dienstag und Donnerstag um die gleich Zeit. Station der Elektrischen „Krematorium", etwa 100 m zurück, Jungmannstraße 1513 (neben „Butonia").

Makkabi Prag. Mitgliederwanderung, 3. Juni 1923. Treffpunkt 5.30 Wilsonbahnhof. Führung Tb. Tutsch. Sazavatal. Zöglingswanderung, 3. Juni 1923. Treffpunkt 7.45, Smichower Bahnhof. Führung Weißkopf. Všenor.

Briefkasten.

F. B. Sasina. Zur Zulassung zum Abiturientenkurs einer Handelsakademie ist der Nachweis über den erfolgreichen Besuch einer Mittelschule (Realschule, Gymnasium, Realgymnasium) erforderlich. Studiendauer 1 Jahr. Handelsakademien befinden sich in Prag (Masný trh), Brünn, Olmütz und Aussig u. a. O. Eine Handelshochschule mit tschechischer Unterrichtssprache besteht in Prag, für deutsche Hörer werden an der deutschen Technik entsprechende Vorlesungen gehalten. Die Nachfrage nach Hebräischlehrern hält in Prag dem Angebot ungefähr die Wage, doch könnte ein tüchtiger Hebräischlehrer hier sicher ein gutes Nebeneinkommen finden.

Erstklassige Anzüge
aus in- und ausl. Stoffen mit elegantestem Schnitt zu mäßigen Preisen
J. VYBIRAL, Herren-Modesalon,
Prag II., Spálená 3.

Gemeinden.

Prag.

Von der jüdischen Gemeinde.

In der auf den 3. Juni verlegten Sitzung der Repräsentanz wird das Budget behandelt werden. Der Voranschlag liegt bereits vor. Hier seien daraus folgende Ziffern angeführt. Gesamtbedarf: Kč 1,524.813.23 gegen 1,717.731.36 im Vorjahre. Einzelne Posten (in der Klammer die Ziffern des Vorjahres): Rabbinat 60.600 (59.000), Prediger 15.000 (15.000), Religionsunterricht 40.800 (25.400), Stundenhonorar 22.880 (50.239.30), Beitrag zum Religionsunterricht an der jüdischen Schule 2000 (—), Talmud-Thora-Schule 7735.17 (7367.86), Gemeindebibliothek 22.300 (16.379.33), Gotteshäuser 82.000 (265.994.82), rituelle Institutionen 96.892.02 (85.886.93), Fürsorgeanstalten 283.140 (349.583.59) Unterstützung wohltätiger Zwecke 36.500 (13.800), Beamtenschaft 356.110.66 (320.563.34), Pensionen und Gnadengaben 132.273.30 (112.706.75), Sachaufwand 324.582.18 (370.233.26).

Gesellschaft für hebräische Sprache und Literatur: Hebräischer Kindergarten. Mit Beginn des kommenden Schuljahres wird ein hebräischer Kindergarten eröffnet werden. Alle Mütter von jüdischen Kindern, die für einen solchen in Betracht kommen, werden dringend gebeten, zu einer Besprechung, die Montag, den 4. Juni um 8 Uhr abends im Café Central stattfindet, zu kommen.

Bar Kochba. Der nächste Vereinsabend findet Samstag, den 2. Juni um 8 Uhr abends im Vereinsheim, Dlouha 22, statt.

Photographisches. Der Exposimeter des Dr. Cholinský bedeutet einem jeden Amateur den wirklichen Schutz von Platten und Filmen. Zu haben bei allen Buchhandlungen und Fachgeschäften, insbesondere bei der Fa. A. O. Seba, Photo-Industrie, Weinberge, Třída maršala Foche 24.

Every body intending to take the waters at Karlsbad should have his urine analysed. A scientifically prominent member of our organisation is the chief-chemicist of Rosenstadts Diognostic Institute. Haus Auferstehung. 1250.

The attention of lady-visitors to Karlsbad is drawn to the well appointed millinery-salon of a very active member of our organisation, Miss Helene Tauber. Kreuzstraße, Haus Vulkan, Specialities: Vienna Models. 1249.

Oderberg I. Zufolge Aufforderung des zionistischen Zentralkomitees Mähr.-Ostrau, hat die Vereinsleitung des jüdischen Volksvereines „Zion", Oderberg I., für Sonntag, den 13. Mai a. c. um 8 Uhr abends im Orpheumsaale eine Vollversammlung einberufen und hatte hiebei die Ehre den bewährten Gesinnungsgenossen des mährisch-schlesischen Distriktes, Herrn Dr. Gustav Kohn, Troppau, als Referenten zu begrüßen. Herr Dr. Kohn sprach über das Thema: „Der Antisemitismus in Europa und die Organisierung der Juden". Die glänzenden Ausführungen des Herrn Referenten hinterließen bei der zahlreich erschienenen Zuhörerschaft einen großen Eindruck, welcher besonders in der Debatte zum Ausdrucke kam und den Erfolg zeitigte, daß unserem Vereine neue Mitglieder zugeführt wurden. Die Vereinsleitung dankt Herrn Dr. Gustav Kohn, Troppau, noch von dieser Stelle aus, herzlichst für seinen Vortrag und erwartet daß Herr Dr. Kohn auch künftighin die zionistische Arbeit in Oderberg durch die Wirkung seiner Referate unterstützen wird.

Eger. Am zweiten Schabuottage wurde im Vorraum des Tempels eine Gedenktafel für die im Weltkriege gefallenen Mitglieder der Kultusgemeimde enthüllt. In der Festrede gedachte Herr Rabbiner Dr. Grünfeld mit pietätvollen Worten der gefallenen Helden. Die Gedenktafel trägt neun Namen, darunter auch den des Dichters Dr. Hugo Zuckermann.

BUCHHANDLUNG
Dr. JOSEF FLESCH,
TEL. 26. **PRAG II.,** Soukenická 5. TEL. 26.
Besonders: Judaica, Zionistica, Hebraica. Kataloge auf Wunsch.



Keren Kajemeth Lejisrael.
Národní fond Židovský.
Jüdischer Nationalfonds.
Zentralstelle im tschechoslowak. Staate:
PRAG II., Růžová ulice 24.
Postsparkassenkonto 202.623. Telephon Nr. 9546

Der „Keren Kajemeth Lejisrael" Jüdischer Nationalfonds bezweckt Boden als unveräußerliches Eigentum des gesamten jüdischen Volkes in Erez Israel Palästina) zu erwerben und an jüdische Siedler in Erbpacht zu vergeben.

Der Vorstand der Kultusgemeinde in Pohrlitz hat einstimmig den Beschluß gefaßt, dem Jüdischen Nationalfond im heurigen Jahre eine Spende von Kč 5000.— zuzuwenden und den Betrag auf die Steuerzahler im Verhältnis zu ihrer Kultursteuer abzuwälzen. Dieser für unsere Palästina-Idee zeugende Beschluß sollte allen Kultusgemeinden als Beispiel dienen. Im heutigen Ausweis ist die erste Anzahlung per Kč 3000.— bereits ausgewiesen.

Eingang vom 19. bis 28. Mai 1923.

Nuris-Landspenden.

Aussig: Heinrich Wolf, Thoraspende 10.—. **Beraun:** Rudolf Roubiček 300.—, Fr. Kubinzky 200.—, Wilhelm Zeckendorf 200.—, Josef Arnstein, Elenore Kohn, Dr. Josef Weinstein je 100.—, Dr. Žibřid Fischer, Ludwig Roubiček, Jarov, Ludwig Vohryzek je 50.—, Ignatz Beck, Gottlieb Beneš je 30.—, zus.: 1210.—. **Hruschau:** Herr Langer anl. Barmizwah s. Sohnes 150.—, Kartenpartie bei Herrn Langer 100.—, infolge Auflösung des SKM., Erlös für Dresses 390.—, zus.: 640.—. **Horaždowitz:** Rabbiner Martin Friedmann 60.—. **Kaaden:** Sammlung anl. d. Abl. Herrn Eduard Ullmann, Kaaden 50.—. **Komotau:** H. Hlawatsch, Seestadtl, anl. Barmizwah s. Sohnes 75.—. **Leitmeritz:** Thoraspende Siegmund Kohn 50.—, Philipp Heller 20—., Julius Friedmann, Daniel Ofner je 10.—, 5.—, 5.—, zus.: 100.—. **Luditz:** Sigmund Löwy, Ferdinand Löwy in Modschidl je 100.—, M. Maier 50.—, zus.: 250.—. **Mähr.-Ostrau:** Selbstbesteuerung März bis April 1923 944.—, Arthur Berger und Frau grat. Fr. Löwy zur Barmizwah ihrer Söhne 10.—, zus.: 954.—. **Nimburg:** Thoraspenden: Ing. Pollak 20.—, 2 à 5.—, zus.: 30.—. **Pilsen:** Maritschel Popper anl. Genesung Ingenieur Gabor Deutsch 30.—, Malči Ehrlich 25.—, zus.: 55.—. **Pohrlitz:** 1. Rate Israel. Kultusgemeinde 3000.—. **Přivoz:** Ing. Viktor Sonnenschein anl. Barmizwah Hans und Fritz Löwy 30.—, Hochzeit Goldberger-Hartmann 50.—, Sammlung bei Hochzeit Dr. März-Kresta 700.—, zus.: 780.—. **Reichenberg:** Anl. Abl. Frau Paula Nowak, Turnau: Jüdischer Volksverein Theodor Herzl 100.—, Oberfinanzrat Dr. Berka 21.—, Dr. Baß, Max Hirsch, Josef Tanzer, Artur Dub, Josef Abeles je 20.—, Oskar Beutler 10.—, zus.: 231.—. **Rakovnik:** Sammlung des Herrn Fabrikanten M. Perutz und Sekretär Kafka 4620.—, Thoraspende Max Perutz 50.—, zus.: 4670.—. **Sacz:** Anl. Abl. von Frau Emilie Löbl spenden: Familie Rudolf Kraft, Fam. Alfred Kraus, Geschwister Herrmann, Karl Kohn je 50.—, Valerie Kohner 40.—, Hermann Gehorsam, Gustav Leiner, Gottlieb Bloch, Julius Körner, Bruno Körner, Edmund Krafft je 20.— zus.: 360.—. **Ung.-Ostra:** N. N. 100.—. **Winterberg:** Gustav Fantl 10.—, 4 unter 10.—, zus.: 26.—. **Znaim:** Hochzeit Minkus-Benesch-Wolfenstein 360.—. **Prag:** Rudolf Reimann 1000.—, Franz Edelstein verl. Wette 25.—, E. B. 100.—, Präs. Israel. Kultusgemeinde Smichow, Ludwig Sojka, anl. Hochzeit s. Tochter 50.—, Zdenka Oppenheimer anl. Hochzeit Ella anläßlich d. Geburtstag im Adolf Bergmann G., Thoraspende, Jerusalemstempel 20.—, zus.: 1235.—.

Summa K 14.196.—.

Baumspenden.

Aussig: Dr. Hermann Schneider grat. Leo Kohn und Frau 1 B. im Martha Kohn G., Marie Koretz anl. Hochzeit Leo Kohn — Ida Kraus 1 B. im Martha Kohn G., Dr. Hermann Schneider grat. Karl Bloch 1 B. im Blauweiß G., Bertha Jungmann und Kinder anl. Jahrzeit 3 B. im Nathan Jungmann G., zus.: 120.—. **Hruschau:** Leopold Langer anl. Barmizwah s. Sohnes 8 B., zus.: 160.—. **Haslau:** Dr. Karl Terner anl. Jahrzeit s. Vaters 1 B. im Zuckermann G., 20.—. Kraus — Dr. Fleischmann 40.—, Ludwig Ganz, gemeinde Smichow, Ludwig Sojka, anl. Hochzeit Ella **Jägerndorf:** Fam. Anschlowitz 2 B. a. N. Rabbiner Amsel und Betty Amschlowitz 50.—. **Leitmeritz:** Sigmund Kohn und Frau 2 B., Daniel Ofner und Frau 1 B., grat. Dr. Emil Margulies und Frau im Sigmund Kohn G., Wilhelm Heller, Thoraspende 2 B., Wilhelm Heller und Frau grat. Doktor Emil Margulies und Frau 2 B. im Louise Heller G., zus.: 140.—, **Mähr.-Ostrau:** Anl. Barmizwah Hans und Fritz Löwy: Arnold Löwy und Frau 5 B., Herm. Schindler, Herta Schindler, Rudolf Großer und Frau, Jean Löwy je 2 B., Ferry Elsner und Frau je 1 B. im Siegfried Feiner G., zus.: 280.—. **Reichenberg:** Edith Protter, Gablonz 1 B., 30.—. **Winterberg:** Karl und Richard Kohn grat. Hochzeit Fried Karpeles 1 B. im Winterberger G., 20.—. **Prag:** Dr. Angelo Goldstein und Frau grat. Dr. März Paul und Frau 1 B. im März G., dies. grat. Dr. Gustav Fleischmann und Frau 1 B., dies. grat. Dr. Karl Sonnenfeld und Frau 1 B., Robert Weltsch, Berlin, für Josef Fleischer 3 B., Dr. Oskar Weil und Frau, Otto Aschermann grat. Dr. Fleischmann und Frau je 1 B., Verein Theodor Herzl dankt Paul Wodizka 5 B. a. d. N., Familie Heinrich Friedmann 3 B. im Ernst Friedmann G., Milada Pollak 1 B. a. N. Sigmund Stein im Anny Pollak G., Zdenek Bergmann 1 B. a. N. Hilde Bondy Bondy anl. d. Geburtstag im Adolf Bergmann G., zus.: 350.—.

Summa K 1170.—.

Büchsen.

Hruschau: Josef Schöngut 14.40, Josef Stieglitz 10.—, Joachim Toppel 16.—, Jakob Strebinger 12.—, Adolf Ettinger 21.80, 11 unter 10.—, zus.: 158.60. **Jägerndorf:** Diverse 52.10. **Luditz:** 6.60. **Luck:** 6.04. **Neuern:** Gretl Vogl 87.—. **Pohrlitz:** Durch Egon Haas 26.20. **Wall.-Meseritsch:** Rudolf Adler 27.—. **Prag:** Ella Fleischmann 25.—, 4.—, zus.: 29.—. **Znaim:** Spez. folgt 225.—.

Summe K 592.64.

Jugend-Nurislandspende.

Falkenau: Techeleth Lawan 391.—. **Klattau:** Techeleth Lawan 62.—. **Summa K 453.—.**

Eine Million Zwanzighellerstücke.

Mähr.-Ostrau: 100. **100 Zwanzighellerstücke.**

Summe des heutigen Ausweises . . .	K **16.431.64**
Hiezu Gesamts. laut letztem Ausweis	„ 651.904.65
Daher Gesamtsumme Tschechoslowakei .	**K 668.336.29**
Davon Böhmen und Mähren	K 426.924.46
Slowakei	„ 153.702.55
Jugendaktion	„ 37.703.88
Eine Million Zwanzighellerstücke . .	„ 50.005.40
Zusammen	**K 668.336.29**

Wir bitten unsere gesch. Abonnenten,
die Sommeraufenthalt nehmen, uns rechtzeitig von ihrer
Adressenänderung
zu verständigen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

BIOS.
Programm vom 1. — 7. VI. 1923

Bio Amerikan
Perštýn 6.
Mummenschanz der Liebe od. das Kabarett zur Fiedermaus.
Reizendes Lustspiel.
Stierkämpfe in Barcelona.
Der gebesserte Spieler
mit Eddy Polo.

Bio Sibiř
Poříč 5.
Jim Geffries.
Drama aus dem Leben eines Apachengentlemans.
2 Epochen.


Bio Lucerna
Gunnar Tolnaes
in der Hauptrolle des Liebesromans
Spiel mit der Ehe.

Lido-Bio
Hotel zu den 3 Wachteln.
Köstliches Lustspiel in 5 Teilen.
Gibson Hoot
in dem vortrefflichen Drama
„Erwischt."

Bio Invalidů
Praha — Poříč.
Der Stierbändiger.
Drama aus dem Hirtenleben
in 7 Akten.

Steppdecken Daunendecken in solider Ausführung
Rascheste Umarbeitung von Decken.
Einzige Deckenfabrik Prag I., Michalská 21 (eiserne Tür).

Chordirigent

Bei der israel. Kultusgemeinde Königl. Weinberge gelangt der Posten eines Chordirigenten zur Besetzung. Der Bewerber muß sich über seine musikalischen Fähigkeiten und seine Kenntnisse in der Liturgie ausweisen können. Mit Dokumenten belegte Offerte sind sofort an die Kultusgemeinde Weinberge zu richten.

Frauenarzt und Geburtshelfer
M. U. Dr. RUDOLF TAUSIG,
emer. Assistent der Universitäts-Frauenklinik (Prof. Dr. G. A. WAGNER), PRAG V., Josefovská tř. 17.
Ordin.: 3—5. Diathermie. Telephon: 8559/VI.

Kinderarzt
MUDr. Felix Resek,
früh. an den Kinder-Kliniken Prags u. am Kinder-Krankenhaus der Stadt Berlin (Geh. Rat Prof. Finkelstein)
Prag-Weinberge, Jungmannstr. 36.
Ordin. 3—4. Teleph. 2948.

Spezialist Dr. LINHART
heilt nach neueste Methode: Geschl. Schwäche, **Syphilis** auch (Salvarsan) Hautleiden, Unfruchtbarkeit, Adernerweiterung (Blutanalyse). **PRAG I., Celetná 553.** Ordiniert von 7 — 7 auch Sonntag.

Frauenarzt und Geburtshelfer
MUDr. ADOLF HAINY,
Weinberge, Hálkova 70.
Fachmännische Behandlung des Ausflusses.
Ordin. von 9—10, 2—4. Tel. 30.070.

Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshelfer
MUDr. K. FESL,
emer. Univ.-Assistent, Prof. Jerie
WEINBERGE, Sázavská ul. 8.

Weinstuben und Cafés

Café „Zur Spinne“
Prag I., Celetná.
Sráméks Durchgang.

„Ideal“
Prag bei Nacht
Prag I., Jilská ul. Ecke Karlova ul.
täglich Konzert, Chambrè separè,
Tag und Nacht geöffnet.

Waren sie schon im Goldenen Keller?
PRAG
Vodičkova 730.

Volkscafé ‚U Spirku‘.
PRAG I., Kožni 14.
Täglich Konzert. Bier, Wein, Kaffee etc. Solide Bedienung.

„TROCADERO“
PRAG II., Náplavní ulice 7.
Täglich Konzert. Chambres separés.
Tag und Nacht geöffnet.
Ernst Bondy, Besitzer.

Konkurs.

In der israel. Kultusgemeinde in Mähr.-Kromau gelangt ab 1. August 1923 die Stelle eines

RABBINERS

zur Besetzung, der gleichzeitig die Funktionen eines Vorbeters versehen kann.

Der Gehalt nebst freier Wohnung wird nach Übereinkommen getroffen.

Gesuche sind an die gefertigte israel. Kultusgemeinde in Mähr.-Kromau bis 30. Juni 1923 zu richten.

Reisespesen werden nur dem Berufenen vergütet.

Der Kultusvorsteher:
Leopold Steiner.

M.-Kromau, den 25. Mai 1923.

Die bewährteste
I. Automobil-Schule
Prag II., Vodičkova 20.
Daselbst Autoreparaturen in fachmannischer Weise.
Benzin-Ole. Auto-Garagen.

BÖHMISCHE KOMMERZIALBANK
Zentrale PRAG II., Příkopy 6.
Telegrammadresse: Kommerzialbank PRAG. Telephon: Nr. 7230 bis 7238.
Aktienkapital und Reserven Kč 100,000.000·—.
FILIALEN: Bratislava, Brünn, Böhm.-Kamnitz, Böhm.-Leipa, Gablonz a. N., Iglau, Königgrätz, Leitmeritz, Mähr.-Ostrau, Mähr.-Schönberg, Neutitschein, Pardubitz, Prerau, Proßnitz, Pilsen, Reichenberg, Tachau, Teplitz, Warnsdorf, Zwittau.
Expositur: Prag III., Malostranské nám.

Bandagist u. Orthopäd
Jos. Pillmayers Nachf., Prag.
Künst. Füße und Hände, Leibbinden,
Tel. 16/ Stefansgasse 51. Tel. 160/IV.

Ständiges Lager von Schuhen für Plattfüße. Bestes ärztlich empfohlenes Mittel zur Verhinderung von Plattfußbildung bei Kindern.

Spezielle Werkstätte für sämtliche Bandagen und orthopäd. Mechanik. — Lieferant der Univ.-Klinik in Prag. — Bruchbänder, Fatschen, Strumpfbänder, Gradhalter, Gummistrümpfe etc. prompt und billig.

Gelegenheitskauf
Chaiselongues, zerlegbare Fauteuils, Sofas Roßhaarmatratzen, billig zu verkaufen bei
Emanuel Michalovič,
Prag I., Michalská 14.

HADERN
sortiert und unsortiert von reellen Händlern zu höchsten Tagespreisen zu kaufen gesucht.
G. Karpfen, Olmütz I
Telegrammadresse, Gekarpfen Olmütz. :: Telephon Nr. 247a, b, c, d,
Eigene Anschlußgeleise.

Demnächts erscheint:
Hickl's Jüdischer Volkskalender
13. Jahrgang, reich illustriert.
Der Kalender enthält außer Kalendarium ca 30 literarische, wissenschaftliche Beiträge. Preis Kč 16.—. Gebet- u. Erbauungsbücher, deutsche Andachtsbücher, — Seiden- und Woll-Tallessim. — Gold- und Silberborten. — Kunststickereien in Gold und Silber. — Jahrzeittabellen und Friedhofsgebetbücher, Tefillin, Mesusos, Schofros, Palästina-Ansichtskarten. — Hebräische Lehr- und Wörterbücher, Neuhebräische Literatur und Rabbinische Literatur. — Jüdische Neujahrskarten ca. 100 Sujets. En gros, en detail.
Kultusbeamten. Agenten und Reisenden bietet sich Gelegenheit auf hohen Nebenverdienst.
Jüdischer Buch- und Kunstverlag
MaX Hickl,
Brünn, Orlí Nr. 9.

Wenden Sie sich vertrauensvoll bei Ankauf von
KINDERWAGEN
an die Fa.
Anna Kemplová, Prag II., Školská ul. č. 6/I.
Kein Laden. Billigste Preise. Reparat. billigst u. rasch.

BRAUT-AUSSTATTUNGEN
ERZEUGUNG FEINER
DAMEN-WÄSCHE
Semi Eckstein
Prag
Příkopy 14, I. Stock.
HERREN-WÄSCHE
NACH MASS

Damen! **Boža Blažek,**
Prag II., Mariánská 57,
langj. prakt. Geburtsassistentin erteilt in Rat allen Fällen.

Neueste und vollkommenste
Miederleibbinde
nach ärztlicher Vorschrift ersetzt auch das Mieder vor und nach Schwangerschaft, Hängeleib, Senkung, Operationen. Leibhalter, Geradehalter, Reparaturen.
Miederhaus Lebowitsch, Troppau u. Mähr.Ostrau.

Jede kluge Hausfrau
verwendet ausschließlich die berühmte Teemargarine
SANA
Kochrezepte auf Verlangen gratis.
SANA G. m. b. H.
früher C. WERFEL,
PRAG II., Půjčovní 2.

Kollektivanzeiger der Selbstwehr:

Auto-Reparaturen
J. Němec,
Prag I., Haštalská 26,
Sämtliche Auto-Reparaturen werden in bekannt solidester Weise ausgeführt.

Bau- und Kunstspenglerei
Dachreparaturen
Anton Hamza,
Prag I., Týnská ul. 1064.

Brautausstattungen
Etablissement
Hedwig Weiß,
Prag II., Vodičkova 11.

Bureau-Möbel
aller Art. Registraturen, amerikanische Schreibtische in solidester Ausfürhung.
Antonín Martínek
Weinberge, Havlíčkova tř. 50.

Damenhüte.
Mod. Sommerhüte zu billigen Preisen, geschmackvoll.
Bedřiška Šťastný,
verheiratete Grimmich,
PRAG V., Mikulášská tř. 13.

Damen- und Herrenschneider.
Stanislav Popelka,
Vinohrady, Mánesova 43.
Die neuesten Modelle für mäßige Preise. Damen kostüme und Mäntel.

Damen-Modesalon
Ida Munk
Prag II., Hálkova 7,
verfertigt billigst Damen-Kleider aller Art.

Dekorateur und Tapezierer
Julius Grünhut,
Prag, Vězeňská.
Umarbeitungen und Reparaturen.

Emailschilderfabrik
V. Broulim
PRAG II., Spálená ulice 28.
Emaillierte Firmentafeln.

Feuersichere Kassen
V. J. Kaliba,
PRAG I., Celetná 2.
Asbest-Bücherschränke.
Offerte auf Verlangen. Telephon 8480/IV.

Installationen.
Wasserleitungen — Badezimmer — Waschtische installiert und repariert
F. Wendler,
Praha V., Elišky Krásnohorské 6.
Telephon 8861/VIII.

Kaffee-Spezialitäten
Anton Vomačka,
Prag I., Ovocný trh 18,
Žižkov, Husova 78.

Kanzlei-Artikel
Fachgeschäft
V. P. Janata,
Prag II., Revoluční 10.
Sämtlicher Bureaubedarf. Schreibmaschinen u. Reparaturen, Stampiglien und Drucksorten. TELEPHON 9492

Kinderwagen-Erzeugung
Jan Podloucký,
Prag II., Smečky 2.
Reparaturen billigst.

Klub- und Ledermöbel.
J. DREVO — M. JANURA.
Tapezierer PRAG I., Retězová 10.
Erstklassige und nur solide Tapezierer- und Dekorateurarbeiten.

Küchenausstattungen
Porzellan — Glas — Alpakkasilber
Münzberger & Štěpnička,
Prag, Spálená 24.

Künstlerisches Foto-Atelier
Drtikol & spol.,
Prag II.,
Vodičkova 730.

Lackierer und Schriftmaler
J. Vojtišek,
Prag V.,
Salvátorská 6.

Lichtbilder-Werkstätte
E. KIMLA
PRAG I., Staroměstské nám. 32.
Künstlerische Photographien.
Porträts. — Kinder-Fotos. — Das vornehmste Brautbild.

Maschinen-Werkstätte
Ant. PEJCHA
PRAG II., Karlovo nám. 6.
Fachmännische Reparaturen v. Holzdrehmaschinen.

Massage und Pedikur
Ärztlich an der Klinik Prof. KUKULA geprüfte Masseurin. Massage nach neuester Methode.
Anežka HORNIKOVÁ
PRAG II., Ostrovní ul. 16.

Mieder
Leichte, elastische Mieder aus erstklassigen Stoffen. Eine französische Neuheit. Nach Maß und fertige am Lager. Mäßige Preise
HELENE ZEMAN
WEINBERGE, Divišova 4.

Möbel.
F. Provazník,
Weinberge, Jungmannova 49.
Wohnungs-, Küchenmöbel, Schlaf- und Speisezimmer, solid unter Garantie.

Moderne Handarbeiten
Jumper, gehäkelte und gestrickte Kleider, Wäscheausstattungen, auch gegen Ratenzahlungen verfertigt billigst und solid
MARIE KOTT
PRAG V., Mikulášská 16.

Optiker
Das Beste für Ihre Augen liefert
Optiker Deutsch,
Prag, Graben 25, Kl. Bazar.

Schneider-Atelier
Nur der Schneider
Mašín
kleidet Sie elegant und billig.
Vinohrady, Jungmannova 34.

Textilwaren.
Damaste, Inlette, Kanafase, Zefiere, Taschentücher, Handtücher, Gläsertücher etc. bei
Baldovsky, Breitler & Co.,
PRAG I., Celetná ul. 3.

Stempelfabrik
F. Kunčík,
PRAG I., Králodvorská 17.
Stahl- u. Metalldatumstempel, Stampiglien u. Petschafte, Plombierzangen für Blei- und Blechplomben.

Tuchwaren
Bekannt beste Einkaufsquelle:
Salomon Weltsch Söhne,
PRAG I., Kamziková, nur 1. Stock.

Violinen
neu, eigener Erzeugung, Saiten, sämtliche Bestandteile liefert
Otakar Spidlen
Geigenbauer
PRAG I., Křižovnická 6.

Wurst- und Selchwaren
Einzige strengrituelle Quelle, unter Aufsicht des Prager Oberrabbinates stehend.
Rudolf Benda,
PRAG, Dušni 8, Filiale Martinská ul.

Zahntechniker-Atelier.
Karl Wolf,
Prag, Revoluční 19.
Laboratorium für feinste Goldtechnik nach neuestem und bestem System.

Volks-Vorschusskassa in Prag I., Královodvorská 14. Telephon 2910.

Einlagen auf Sparbüchel sowie im Giro-Verkehr werden derzeit mit 4½—5% verzinst. Kredite aller Art. Eskompte von Wechseln u. Fakturen. Reisegepäck-Versicherung. Geschäftsst. d. čsl. Klassenlotterie.

BESORGUNG FREMDER VALUTEN UND DEVISEN.

מצבות מצבות
Werkstätten für moderne Grabmalkunst
Eduard Radnitz Nachf.
Hugo Müller & Co.
Kgl. Weinberge, Jungmanova tř. 1266.
Gegenüber dem jüdischen Friedhof.

Gegründet 1830.
Stroh- u. Filzhut-Fabrik
B. Fischel & Co.
PRAG I., Železná ul. 18
Seidenwaren, Bänder, Samte und Plüsche.

Spitzen- und Posamentierwaren
Engros- und Endetailgeschäft
Karl Spitz,
PRAG, Melantrichova 1062.
Bänder, Damengürtel, Knöpfe sowie alle Schneider-zugehör-Artikel.
Telephon 4073. Telephon 4073.

Die jüdische Intelligenz besucht das KAFFEE CENTRAL, PRAG, GRABEN 15. Alle jüdischen Zeitungen aufliegend.

BÖHMISCHE UNION-BANK.
Eingezahltes Aktienkapital 160,000.000 Kronen.
Reservefonds 91,400.000 Kronen.
Telephon Nr. 2006 — 2010, 6980 — 6984.
Telegramm-Adresse: UNIONBANK, PRAG.
FILIALEN: Asch, Braunau i. B., Brünn, Freiwaldau, Friedek-Mistek in Schlesien, Gablonz, Graslitz, Hohenelbe, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Marienbad, Mähr.-Schönberg, Neutitschein, Olmütz, Proßnitz, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Troppau.
KOMMANDITE IN WIEN.
Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Erstklassige ANZÜGE aus besten in- und ausländischen Stoffen nach modernstem Schnitt verfertigt das erstklassige Schneideretablissement
Frant. KLAPUCH
PRAG II., Karlovo nám. 18.

FRANZENSBAD
Privat-Kurhaus
Fürstenhof
Erstklassige diätetische Küche.
Zentrale Lage. Pension von 45 Kč aufwärts.
Pächterin Selma Dub-Selig.

Feinste Qualitäten
in Strumpf-, Wirk- und Strickwaren
Hermine Kraus, Prag II.,
Jindřišská 12, neben der Hauptpost.

Rituelle Beschneidungen.
Auskünfte, auch bezüglich Reisen aufs Land, erteilt
Lipmann Wahle, Prag II., Soukenická 26.

Damen und Herren.
Spülapparate, Irrigatoren und sämtl. Gummiwaren für Damen und Herren liefert billigst und diskret
B. SCHUBERT, PRAG, Obstmarkt 10.
Katalog und Aufklärung gratis

PARISER UND WIENER MODELLE
MAX KANTOR
PRAG I., Můstek 6.

Johanna Seidemann,
Hebamme, Prag I., Dlouhá tř. 41,
hat jetzt Telephon 568-II.

KARLSBAD

Hôtel Paradies
erstklassiges Café u. Restaurant. Weinstube u. Freiluftveranda.
Täglich Konzert. — Menu v. Kč 16.—

HOTEL KROH
1. Ranges
Zimmer mit Bad. :: Große Halle.
Menu von Kč 15·—

GRAND HOTEL
BRÜDER
HANIKA
WELTBERÜHMTE KÜCHE

Central HOTEL LOIB
anerkannt erstklassiges Restaurant.
Theater :: Park. Besitzer E. Künzel.

Hotel Hopfenstock
Theaterplatz, Stadt- u. Quellenzentrum,
ganzjährig geöffnet.
Best eingeführtes Mittelstandhotel, streng kurgemäß geführtes Restaurant.

Ludwig Töbl
Sprudelgasse „Haus Salvator".
Wollstoffe, Seidenstoffe und Waschstoffe.
Französische Phantasie-Neuheiten.

Dr. Rosenstadts Nachf.
Ing. chem. W. Loew
Diagnostisches Institut
Haus Auferstehung
Harnanalysen, Blut-, Stuhluntersuchungen (Blutuntersuchung nach Wassermann jeden Mittwoch u. Samstag).

BÖHMISCHE UNION-BANK
FILIALE KARLSBAD
TELEFON 269, 705, 916, 1119
Hauptbüro: Marktplatz „Goldener Stern". Expositur: Hauptstraße „Haus Edelweiß".
DURCHFÜHRUNG ALLER BANKGESCHÄFTE.
BANK DES XIII. KONGRESSES IN KARLSBAD.
CUNARD LINE SCHIFFSKARTEN.

Anglo-Čechoslovakische Bank, Filiale Karlsbad
Anglo Czechoslovakian Bank, Carlsbad Branch
Filiale: Markt, Haus „Continental". Expositur: Hauptstraße, Haus „Engländer".
Branch: Markt. House „Continental". Sub-Branch: Hauptstraße, House, „Engländer".
Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.
All banking business transacted.
Zentrale in Prag. Head Office at Prague.
Eigene Filiale in London. 33 Filialen in der Čechoslovakei.
Own House in London. 33 Branches in Czechoslovakia.

Carlsbad Imperial-Hotel
(Czecho-Slovakia)
300 Rooms and Apartments 100 Bathrooms.
FIRST CLASS-SPLENDID VIEV
OPEN MAY TO OCTOBRE.
Special terms for congressists.

Internationale Speditionen
Caro & Jellinek
Karlsbad
Haus „Göttingen" — Hauptstraße gegenüber „Orpheum"
Porzellan- u. Glastransporte
Reisegepäck-Beförderung u. Zoll-Abfertigung.
Sammelladungen, Übersiedlungen, Transportversicherung, Transporte nach allen Weltteilen.

Schenker & Co.,
Tetschen
Zweigniederlassung Karlsbad.
Internationale Spedition
(Forwarding Agents).
Markt 1. — Telephon 323.

Porzellan Glas Porzellan
GLASPALAST
HERRMANN HOLZNER
Besichtigung erbeten.
Ständige Ausstellung.

K. MICHL
Hotel u. Restaurant
„Bayrischer Hof"
Nebst Delikatessenhandlung, anerkannt gute Küche.

Café Dill
vis-à-vis dem Schützenhaus
Weine *** Frühstück bestehend aus 1 Glas Kaffee oder Thee, 2 Eiern und Butter Kč 5·—. Inh. Adolf Dills Wwe.

CAFÉ UND RESTAURANT
PETTER
vis á vis MÜHLBRUNN

Echrichts
Vegetarisches Speisehaus :: ff. diätätische Küche und Kaffeesalon.
Treffpunkt der Zionisten
vis-à-vis Hauptzollamt.
Solide Bedienung ::: Zivile Preise
Inhaber Fritz Klement.

Göttlich's Restaurant
Streng koscher. Haus Edelweiß.
Eingang Schützenpromenade. Menu 10 Kč
1 Minute vom Schützenhaus.

TUCHHAUS DIM
Ecke alte Bahnhofstr. 33.
Vorzügliche Qualitäten Herren u. Damenstoffe.
Täglich Eingang von Neuigkeiten.

Linoleum
Delmenhorster Hansa Linoleum
für Grossisten und Exporteure
F. & O. Heller, Karlsbad „Orion".

Inserieret in der „Selbstwehr"
Wir bitten unsere Leser bei Bestellungen unsere Inserenten zu bevorzugen und sich dabei auf die „Selbstwehr" zu berufen.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.